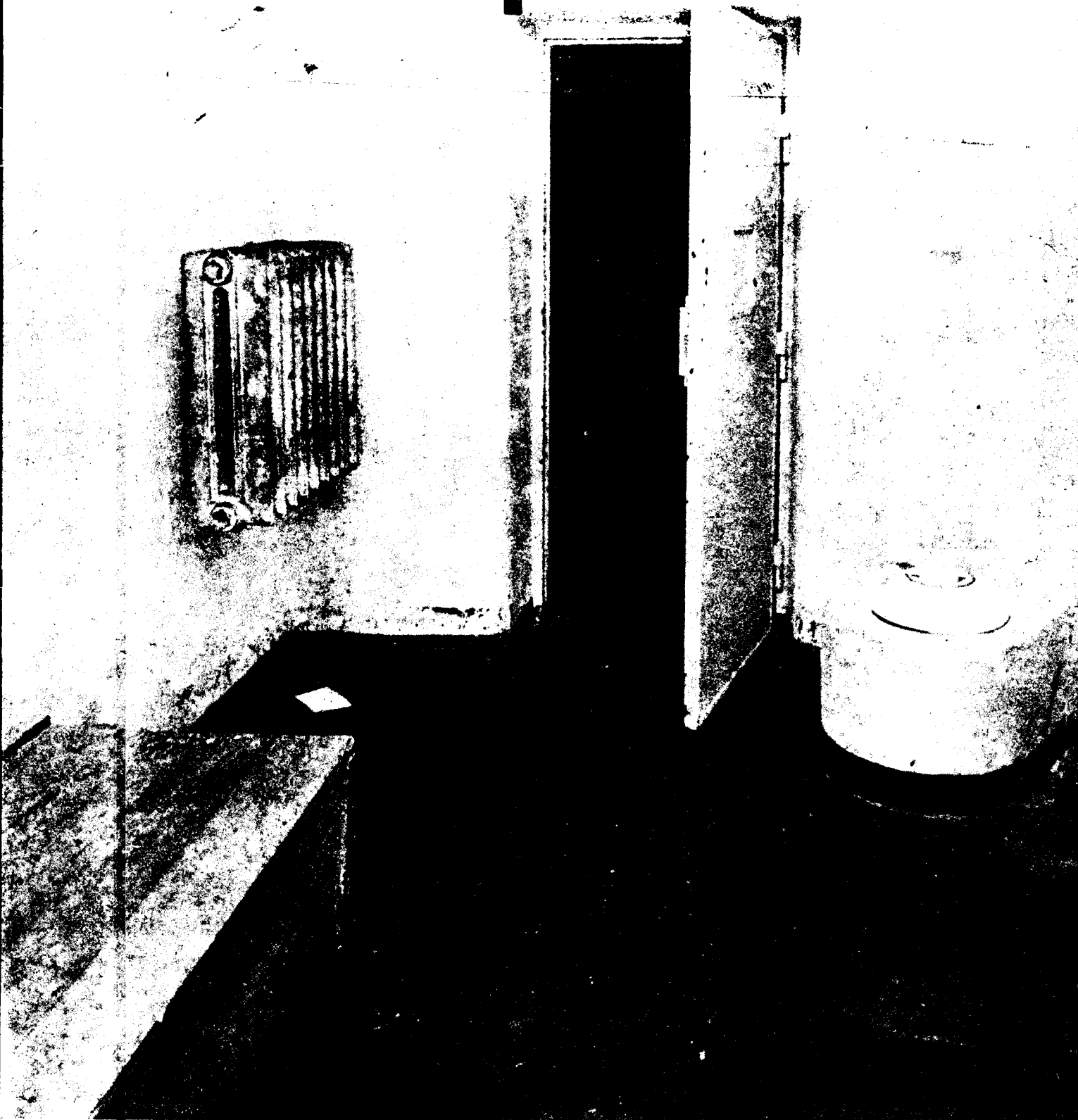


gefunden bei <http://www.labourhistory.net/raf/>

Neue Techniken der Repression



COUNTER INSURGENCY IN DER BUNDESREPUBLIK

I N H A L T

Vorwort

Einleitung	Seite 1
1) Wozu Beschäftigung mit Subversionstheorie ?	Seite 1
2) Welche Unterschiede muß man bei der Übertragung von KITSONS Ideen auf die BRD beachten ?	Seite 2
3) Technische Hinweise für den Leser	Seite 2
Wiedergabe des Inhaltes von "Low intensity operations"	Seite 2
1.1) Tendenzen der Gewaltanwendung	Seite 3
1.2) Methoden der Subversion	Seite 3
1.3) Zivil-militärische Beziehungen	Seite 4
2.1) Vorbereitungsphase	Seite 4
2.2) Gewaltlose Phase	Seite 4
2.3) Aufruhrbekämpfung - Informationsverarbeitung	Seite 5
2.4) Aufruhrbekämpfung - Führung und Ausrüstung	Seite 5
2.5) Friedenssicherung	Seite 6
3.1) Erziehung und Ausbildung	Seite 6
3.2) Bereitstellung	Seite 6
3.3) Schlußfolgerungen	Seite 7
Welches Bild zeichnet Kitson von seinen Gegnern?	
1) Wer ist der Gegner ?	Seite 7
2) Wie gehen wir angeblich vor ?	Seite 7
3) Wo verzerrt die Brille der bürgerlichen Ideologie KITSONS Feindbild?	Seite 7
Wo liegen die Schwächen der Subversion ?	
1) Politische Schwachstellen	Seite 3
2) Organisatorische Ansatzpunkte	Seite 7
3) Anlaufschwierigkeiten	Seite 9
4) Einige Kritiken an der westdeutschen "Linken"	Seite 9
Welche Schritte schlägt KITSON vor, welche sind in der BRD schon verwirklicht ?	
Kitson 1 - 5	Seite 10
BRD	Seite 12
Bevölkerung	Seite 13
Zivile Institutionen	Seite 14
Umstrukturierung von Militär und Polizei	Seite 15
Nachrichtendienst und psychologische Operationen	Seite 16
CARP - Die Kirche des Weltfaschismus	Beilage
Wo liegen die Probleme, die das staatliche Vorgehen gegen Subversion erschweren ?	
1) Allgemeine Probleme des Guerillakrieges	Seite 19
2) Folgen und Nebenwirkungen des Faschisierungsprozesses	Seite 20
3) Schwierigkeiten in der Zivil - Militärischen Kooperation	Seite 20
4) Widersprüche in Armee und Polizei	Seite 21

5) Fragen bei der Weiterentwicklung von Informationen	Seite 21
a) Unterschätzung der Volksmassen	Seite 22
b) Falsche Erklärung der Ursachen	Seite 22
c) Fehler bei der Untersuchung der Organisation der subversiven Gruppen und ihrer Umgebung	Seite 23
d) Widersprüche im bürgerlichen Lager	Seite 24
Welche Folgerungen können wir daraus ziehen, was können wir von/an unseren Gegnern lernen ?	
1) Bevölkerung	Seite 26
2) Bestimmte Schichten	Seite 27
3) Die Umgebung der Organisation	Seite 27
4) Eigene Organisationen	Seite 28
5) Gegnerische Institutionen	Seite 29
a) Öffentliche Diskussion zur Verschärfung der Widersprüche	Seite 29
b) Sammlung technischer und anderer Informationen	Seite 30
Offene Fragen	Seite 32
Was können wir für die Auseinandersetzung mit Subversionstheoretikern lernen ?	Seite 33
Hinweise zum Weiterlesen	Seite 35

"Unsere Gegner sind die Gegner der Menschheit. Sie haben nicht 'recht' von ihrem Standpunkt aus:

Das Unrecht besteht in ihrem Standpunkt.

Sie müssen vielleicht so sein, wie sie sind,

aber sie müssen nicht sein.

Es ist verständlich, daß sie sich verteidigen, aber sie verteidigen den Raub und die Vorrechte, und sie verstehen, darf nicht verzeihen heißen!

Der dem Menschen ein Wolf ist, ist kein Mensch, sondern Wolf.

"Güte" bedeutet heute, wo die nackte Notwehr riesiger Massen zum Endkampf um die Kommandohöhe wird, die Vernichtung derer, die Güte unmöglich machen."

BERTOLT BRECHT

VORWORT

DIE Veröffentlichung des vorliegenden Textes macht eine Erklärung notwendig, die den Stellenwert der Publikation für den Gebrauch durch politisch Gruppen bestimmt.

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die Auseinandersetzung mit den Techniken zur "Abwehr von Subversion und Aufruhr" (Counterinsurgency), entwickelt von einem über "umfangreiche Erfahrungen im Kampf gegen Terroristen" verfügenden britischen General: Frank Kitson.

Dabei bleibt der Verfasser nicht im Umfang einer textkritischen Rezension. Er bemüht sich vielmehr, möglichst detailliert die Kitsonschen "Vorschläge" in den Strukturen und Strategien der "Sicherheitskräfte" der BRD aufzuspüren, ihre Gefahren und Widersprüchlichkeiten aufzudecken.

Daraus ergeben sich konkrete und pragmatische Vorstellungen, wie politische Gruppen die staatlichen Repression wirkungsvoll begegnen können. Diese pragmatisch-konkrete Orientierung des Textes ist hilfreich und mißverständlich zugleich.

Hilfreich dort, wo ausführlich solche Fragen durchgespielt und erörtert werden, deren Unkenntnis oder Mißachtung die politisch arbeitenden Gruppen schwer büßen müßen. Dies gilt für je gleiche Form oppositionellen politischen Handelns: die Techniken der Kitson-Schule sollen ja im "Vorfeld" bereits verhindern helfen, daß Widerstand sich nennenswert entfaltet.

Problematisch wird es dort, wo der Text Anlaß dazu geben könnte, ihn als katalogisches Handbuch zur Organisationsfrage oder gar zur Guerilla-Strategie aufzufassen. Der Rahmen für die politisch-organisatorische Umsetzung der hier enthaltenden Darstellung modernster Herrschaftsstrategie kann nur durch die politischen Gruppen selber bestimmt werden.

Auch entsteht durch die Darstellungsweise des Verfassers der Eindruck, alle linken Gruppen seien integrierte Teile einer Bewegung, sie hätten, würde dies der Wirklichkeit entsprechen, die Rolle von Fraktionen. Gerade die aktuelle Bestandsaufnahme der Situation linker und sozialistischer Organisationen zeigt jedoch, wie unrichtig eine derartige Auffassung ist.

Endlich muß davor gewarnt werden, den Text anzusehen als eine kurzgefaßte Anleitung zum politischen Kampf: eine solche Auffassung würde den Klassenkämpfen und politischen Widersprüchen der gesellschaftlichen Verhältnisse nicht gerecht, sie bliebe stecken in der Dimension des Einzelkämpfers in privater Auseinandersetzung mit dem Staatsapparat.

Der Kampf nämlich, der die Verhältnisse zu den beschriebenen Konsequenzen zwingt, ist einer von Klassen, und nicht einer zwischen nur subjektiv Betroffenen und dem Ausdruck der staatlichen Gewalt.

Wir empfehlen den Text als eine gut verständliche, praktisch brauchbare Einführung über "Counterinsurgency", also jener modernen, aggressiven Repressionstechnik, die bislang nur "Spezialisten" bekannt wurde. Darüberhinaus ist der Gebrauchswert der Arbeit dadurch bestimmt, daß sie im politischen Alltag dabei praktisch hilft, dieser subtilen Technik der Ausschaltung jeder wirklichen Opposition zu begegnen.

DER HERAUSGEBER

Marxistisch Scholings Kollektief (MSK) - Postbus 3806 BREDA - Holland

"Klar umreißt Kitson, wie sich die Armeen in Zukunft mit dem verdeckten Kampf im Vorfeld des Krieges werden auseinandersetzen müssen. Ein schonungsloses Buch zum Nach- und Umdenken."

Informationen für die Truppe
(offizielle Bundeswehrzeitschrift)

EINLEITUNG

1) WOZU BESCHÄFTIGUNG MIT SUBVERSIONSTHEORIE?

Ein großer Teil der westdeutschen Linken nimmt an, daß die Bearbeitung von polizeilichen, militärischen, geheimdienstlichen und ähnlichen Problemen nicht zu seinen Aufgaben gehört und in der aktuellen Lage keinen Nutzen bringt. Ein anderer Teil widmet der Beschreibung der staatlichen Aufrüstung in der Inneren Sicherheit und dem Abbau demokratischer Rechte einen Teil seiner Publikationen, aber mit einem etwas hilflos-empörten Grundton.

Beiden Strömungen ist eine Denkfigur gemeinsam: wer ihnen gegenüber darauf verweist, daß es notwendig ist und zunehmend notwendiger wird, sich mit solchen Fragen systematisch und konkret auseinanderzusetzen und eine eigene praktische Strategie zur Antwort auf die staatlichen Strategien zu entwickeln, wird angesehen, als hätte er vorgeschlagen, am nächsten Morgen mit Luftpistolen zum Bundeskanzleramt zu ziehen.

Aber auch die Genossen, die sich nicht mit polizeilichen und militärischen Fragen befassen, geraten zunehmend in das Visier von Polizei und Armee, wie ein paar Zitate aus dem deutschen Vorwort von Kitsons Buch "Low Intensity operations/ Im Vorfeld des Krieges" belegen. Dort wird zum Beispiel überlegt: "Wer kann und wer darf feststellen, ob beispielsweise ein bestimmter Streik von Guerillas in Form subversiver Arbeit 'gezüchtet' worden ist- und damit Anlaß zum staatlichen Eingriff wäre- oder ob ein anderer Streik ein 'normaler' und damit demokratisch garantierter Vorgang ist". (S.9) Der folgende Satz gilt auch für die Linke, obwohl er bestimmt nicht für sie geschrieben wurde: "Kitsons Vorschläge sollten von allen, die es wirklich angeht, sorgfältig diskutiert und gelesen werden. Zivil-militärische Zusammenarbeit, die Aufstellung von Sonder-einheiten und die Spezialistenausbildung sind Fachfragen, um die wir uns bislang noch nicht gekümmert haben. (S. 10). Zu den Leuten die es angeht, gehören auch Genossen, die aus pazifistischer oder reformerischer Grundüberzeugung den Gebrauch von Gewalt von ihrer Seite aus ablehnen, denn sie müssen sich zumindest die Frage stellen, wie sie sich benehmen wollen, wenn staatliche Gewalt gegen sie eingesetzt wird. Und dazu kann es helfen, wenn man die staatlichen Vorbereitungen kennt."

Nur dann kann die Frage kommen: schaden wir uns nicht selbst, wenn wir veröffentlichen, was wir über den Staat wissen, wo seine Schwächen liegen, und was wir dagegen machen können? Dazu ist zu sagen:

zu den staatlichen Vorgehensweisen- je mehr Leute darüber Bescheid wissen, desto besser;

zu den Schwächen und Widersprüchen- die kleinen technischen Tricks sollte man für sich behalten und ausnutzen solange es geht; die großen Widersprüche kann man aufdecken, denn der Staat kann versuchen, sie abzuschwächen, kann sie aber nie beseitigen (Bsp. der Widerspruch zwischen Basis und Leitung in den Hierarchien, den keine Managermethode beseitigt, denn er entsteht aus dem Klassengegensatz).

zu unserem Vorgehen- Bei Diskussionen auf strategischem Niveau überwiegen die Vorteile der Öffentlichkeit gegenüber den Interessen der Geheimhaltung, taktische und organisatorische Fragen bespricht man mit denen, die sie angehen.

2. WELCHE UNTERSCHIEDE MUß MAN BEI DER OBERTRAGUNG VON KITSONS IDEEN AUF

DIE BRD SEACHTEN?

Kitson legt Situationen zugrunde, in denen eine zentrale subversive Organisation alle friedlichen und unfriedlichen, offenen und geheimen Aktivitäten in einem Gebiet steuert (vielleicht ist das eine typisch geheimdienstliche Spinnerei, vielleicht entspricht es auch der Situation in Nordirland und den ehemaligen britischen Kolonien, wo er seine Erfahrungen sammelte.) Wir in der BRD gagegen haben von einer extrem zersplitterten Linken mit einem Bruch zwischen den legalen und den anderen Organisationen auszugehen. Damit hängt es zusammen, daß Kitson die Rolle der Armee in den Mittelpunkt seiner Überlegungen stellt, während bei uns die Polizei "die Hauptlast des Kampfes gegen die Subversion trägt". Das wird sich aber schneller ändern, als uns lieb ist.

3. TECHNISCHE HINWEISE FÜR DEN LESER

Bei diesem Artikel geht es mehr um eine Gliederung zukünftiger Diskussionen und Untersuchungen, er bietet einen groben und ziemlich umfassenden Rahmen. Der Grundgedankengang ist folgender:

- + was sagt Kitson in seinem Buch?
- + wie stellt er seinen Gegner dar?
- + wo liegen die Schwächen der Subversion?
- + welche Schritte schlägt er vor?
- + zum Vergleich: welche sind in der BRD angegangen?
- + auf welche Schwierigkeiten stößt er, welche fallen ihm auf, welche werden ihm nicht bewußt?
- + welche Folgerungen können wir ziehen?
- + offene Fragen und Hinweise

Der Leser empfindet es hoffentlich nicht als Zumutung oder Beleidigung, wenn ihm geraten wird, zunächst das Inhaltsverzeichnis und den Gedankengang zu durchdenken, dann den Artikel langsam zu lesen und sich vor allem zu den einzelnen Punkten aus der eigenen Konflikt-Demonstrations- und sonstigen Erfahrung Beispiele zu suchen. Sonst wird der Artikel zu abstrakt und zu unübersichtlich. Anschließend kann man sich nur noch dem Wunsch anschließen, den der Vorwortschreiber Frank S. Rödiger in Kitsons deutscher Ausgabe ausspricht: (S.11)

"Es bleibt somit..., nur zu hoffen, das dieses Buch von allen denen, die sich mit Fragen unserer äußeren und inneren Sicherheit befassen oder sich hierfür interessieren, gelesen und verstanden wird. Die Konsequenzen werden sich dann von selbst ergeben."

WIEDERGABE DES INHALTS VON "LOW INTENSITY

OPERATIONS"

Dieser Teil soll den Gedankengang von Kitson ohne eigenen Kommentar darstellen, um dem Leser, der das Buch nicht kennt, das Verständnis der folgenden Teile zu erleichtern.

Das Buch gliedert sich in folgende Teile:

0. Einleitung
1. Hintergrund und zukünftige Entwicklung
 - Entwicklungstendenzen in der Anwendung von Gewalt
 - Ziele und Methoden des Gegners (also von uns)
 - Zivil- militärische Beziehungen
2. Die Beteiligung der Streitkräfte
 - Die phase der Vorbereitung
 - Die Phase der Gewaltlosigkeit

- Aufrühr 1: Taktik, die Handhabung von Informationen
- Aufrühr 2: Führung, Einheiten und Ausrüstung und Spezialisten
- Schlußfolgerungen und Nachwort

0. EINLEITUNG

Aus den Erfahrungen in Malaysia, Kenia, Zypern und anderer Konflikte (z.B. Irland) kann man schließen, daß die Formen subversiver Kampfführung in der letzten Zeit häufiger angewandt worden sind als konventionelle Kriege und daß sie in der Zukunft wahrscheinlich überwiegen werden. Krieg wird dabei als "Gewaltanwendung mit Einsatz von Überzeugung" definiert, Subversion als "Überzeugungsversuch mit Gewaltanwendung". Die Fortsetzung einer Subversion zu einem hohen Grad an offener Gewaltanwendung nennt er Aufrühr.

Dieser Subversionsbegriff ist sehr weit gefaßt, er trifft nicht nur bewaffnete Gruppen und Spione, sondern Hausfrauen, die an einem Boykott mit Posten vor einem Kaufhaus machen. Damit geht Kitson auf die Notwendigkeit für die Bourgeoisie ein, in Krisenzeiten auch friedliche Bewegungen für illegal erklären und unterdrücken zu können. Weil in diesem Artikel Kitsons Auslegung des Begriffes übernommen wird, muß man sich also alle möglichen Kampf- und Organisationsformen vorstellen, wenn von "Subversion" gesprochen wird.

Der Beitrag der Armee in der Subversionsbekämpfung liegt in der Beratung der verantwortlichen Politiker und in der Bereitstellung von Einheiten. Die Entscheidung über den Einsatz liegt in den Händen der demokratisch gewählten Regierung, die Frage wie weit er jeden Einsatz billigt, geht an die Moral des Soldaten. Jedenfalls soll die Armee in der Lage sein, sowohl eine Subversion zu bekämpfen als auch eine solche Bewegung unterstützen zu können. (Hier drängt sich der Gedanke an die Privatarmeen und die Putschvorbereitungen in Großbritannien auf; d.V.)

1.1. TENDENZEN DER GEWALTANWENDUNG

Aus drei Gründen ist eine Zunahme von Subversion und Gewaltanwendung zu verzeichnen:

- Die Einstellung der Bevölkerung zur staatlichen Autorität hat sich geändert. Dahinter stecken nicht immer die Kommunisten, doch insgesamt nimmt die Unruhe zu.
 - Die Entwicklung der Massenmedien schafft die technischen Voraussetzungen, andere Kräfte die psychologischen bei der Bevölkerung für die Aufnahme subversiver Propaganda.
 - Das nukleare Gleichgewicht verstärkt die Suche nach Kampfmethoden, die unterhalb der Reizschwelle für einen Atomkrieg liegen. Daher ist es erklärlich, daß die Gegner Europas die Subversion unterstützen.
- Die Lage in Großbritannien kann sich in Zukunft so entwickeln, daß der Einsatz der Armee gegen die Zivilbevölkerung bzw. die politischen Extremisten auch außerhalb Nordirlands notwendig wird. Das kann passieren, wenn die wirtschaftliche Entwicklung den Lebensstandard des Volkes so verschlechtert, daß der Einsatz der Polizei nicht mehr ausreicht. Deshalb muß sich die Armee nicht nur auf konventionelle Kampfführung, sondern auch auf den Einsatz gegen subversive Kräfte vorbereiten, und zwar mindestens im gleichen Umfang und mit mindestens der gleichen Gründlichkeit.

1.2. METHODEN DER SUBVERSION

Das zentrale Problem ist die Unterstützung der Bevölkerung, der Krieg wird im Herzen der Menschen entschieden. Daraus ergibt sich das Primat der politischen Überlegungen und Entscheidungen vor den militärischen und die Notwendigkeit einer guten Zielwahl, die subversive Bewegung muß ihren eigentlichen Endzielen zugkräftige Parolen "vorschieben".

Die Unterstützung der Bevölkerung wird gleichzeitig mit der Subversion oder in einer Vorbereitungsphase organisiert, wo sie fehlt führt das zum Scheitern der Bewegung, wie man an den südamerikanischen Focus-Theorien sieht. Die Vorbereitungsphase kann Jahre dauern, über sie existieren wenig (für Leute wie Kitson) zugängliche schriftliche Aufzeichnungen; dabei werden in den Städten und auf dem Land legale Organisat-

ionen infiltriert, man kann annehmen, daß in Europa die Kommunisten schon jahrzehntelange Vorbereitungsarbeit geleistet haben. Nach dem Aufbau einer nationalen Organisation werden allmählich bewaffnete Gruppen gebildet, aus denen sich später Spezialeinheiten mit hoher Mobilität entwickeln können. Ein Spezialfall ist die ausländische Hilfe für eine subversive Bewegung, wie zum Beispiel eine Intervention eines kommunistischen Landes in einem Land, in dem eine kommunistische Guerrilla besteht. Allerdings hat bisher (laut Kitson!!!) kein kommunistisches Land ein antikommunistisches angegriffen.

1.3. ZIVIL - MILITARISCHE BEZIEHUNGEN

Bei einer Kampagne zur Zerschlagung einer subversiven Bewegung ist eine Zusammenarbeit zwischen Armee und zivilen Stellen in mehreren Schritten nötig. Zunächst geht es darum, das Vertrauen der Bevölkerung und die Kontrolle über sie wiederzugewinnen. Es wird eine Absichtserklärung zur vollständigen Zerstörung der Subversion ausgesprochen und ein umfassendes Reformprogramm eingeleitet. (Deshalb spricht man in den USA auch von "Innerer Verteidigung und Entwicklung".) Dann bildet man einen Ausschuß aller beteiligten Stellen auf höchster Ebene, der gemeinsame Programme entwickelt, koordiniert und verantwortet. Ähnliche Ausschüsse werden dann auf allen Ebenen gebildet. Besonders ausgebreitet ist das amerikanische System zur Unterstützung anderer Staaten: vom betroffenen Land wird der Aufbau einer schlagkräftigen inneren Struktur verlangt, ins oberste Regierungsorgan wird ein US-Koordinator entsandt, der den Einsatz von Beratern auf allen Ebenen und das Abstellen von Spezialausbildungskräften lenkt. Probleme ergeben sich, wenn sich in einem Land, das Mitglied eines Bündnisses ist, eine Subversion herausbildet. Man kann das als einen Angriff auf alle Mitglieder des Paktes ansehen und alliierte Truppen einsetzen, was aber in dem betroffenen Land als ausländische Invasion empfunden werden könnte. Für einen solchen Fall ist es notwendig, daß die NATO Pläne vorbereitet.

Portugal

2.1. VORBEREITUNGSPHASE

In dieser Zeit sind gewaltsame Maßnahmen der Armee schwer zu vertreten, weil die subversive Bewegung noch als friedlich oder überhaupt nicht in Erscheinung tritt. Also arbeiten die Militärs als Berater der Zivilisten, die meistens die Sachlage nicht in ihrem Ernst durchschauen und drängen darauf, daß einheitliche Richtlinien zur Subversionsbekämpfung erlassen werden. Die Justiz kann direkt einbezogen werden, was ihrem Ansehen als dritte unparteiische Kraft aber schadet. Außerdem sorgen die Verbindungsoffiziere dafür, daß alle gesammelten Informationen an die Armee weitergegeben werden. (1.) Zur Unterstützung der übrigen staatlichen Stellen kann die Armee Spezialisten abgeben, die in nachrichtendienstlichen Tätigkeiten, der Durchführung psychologischer Operationen und der Gegenorganisation der Bevölkerung ausgebildet sind. Beim Nachrichtendienst muß sie sich dabei umstellen von der Sammlung weniger hochspezialisierter Quellen, die oft durch Infiltration gewonnen werden und eine Beurteilung politischer Hintergründe erlauben, auf die Verwertung breitgestreuter operativer Nachrichten, die ein schnelles Zuschlagen erlauben. Bei der Gegenorganisation geht es um good-will- Arbeit (Tag der offenen Tür, Einsatz von Truppen für wohltätige Zwecke), die die Kontrolle über die Bevölkerung erweitern und sie zum Weitergeben von Informationen an die Armee ermutigen soll.

2.2 GEWALTLOSE PHASE

Die Übergänge zwischen Gewaltlosigkeit und gewaltsamer Subversion sind fließend, oft werden nur aus taktischen Rücksichten gewaltlose Aktionen vorgeschaltet. Die Armee kann sich darauf beschränken, die Regierung zu beraten, oder selbst eingreifen. Für die Regierung ist es notwendig, taktisch sehr geschickt vorzugehen,

für die Armee stellt sich immer die Frage nach dem Verhältnis zwischen dem politischen Schaden, den ein brutaler effektiver militärischer Einsatz anrichten kann, und den erhöhten Kosten bei einem lange verzögerten weichen Einsatz. Die Frage nach den politischen Rückwirkungen militärischer Entscheidungen ist wesentlich schwieriger zu lösen als die militärischen Probleme selbst, die Fähigkeit solche Fragen zu lösen, muß besonders gefördert werden.

2.3. AUFRUHRBEKÄMPFUNG- INFORMATIONSVERRARBEITUNG

Das Hauptproblem bei der Bekämpfung subversiver Gruppen, besonders von Guerrillas, ist es, die Anonymität zu durchbrechen, sie zu finden und die Informationen über sie zu zentralisieren. Für den Truppenführer stellt sich dabei das Problem, die vom Nachrichtendienst gelieferten politischen Hintergrundinformationen umzuwandeln in solche, die ihm ein präzises Zuschlagen in seinem Einsatzgebiet erlauben. Dafür werden Techniken für die Weiterentwicklung von Informationen vorgestellt, die arbeitsökonomischer sind als einfaches Suchen nach dem trial-and-error-Prinzip. Zur Durchführung dieser Techniken muß die Armee fähig sein, zivile Sondereinheiten operieren zu lassen, die unauffällig arbeiten können. Ein Beispiel gibt Kitson in einem "Drehbuch" einer solchen Operation: in einem waldreichen Gebiet hat sich eine kommunistische Gruppe festgesetzt, die über Sympathisanten in den Städten, Räte in den Dörfern und bewaffnete Einsatzgruppen im Wald verfügt, wo auch die ranghöchsten Kommandanten leben. Der in diesem Gebiet eingesetzte Truppenführer versucht nun nicht, wie man denken könnte, im ersten Schritt die bewaffneten Gruppen zu finden, sondern er bemüht sich zu nächst die Kontrolle über die Bevölkerung zu verstärken und sich ein Bild von den lokalen Gegebenheiten zu verschaffen. So registriert und befragt er alle Einwohner nach ihren Lebensverhältnissen, bildet daraus Vermutungen, welche Einwohner am ehesten aufgrund ihrer Stellung oder von Widersprüchlichkeiten in ihren Angaben einen Kontakt zur Gruppe im benachbarten Waldgebiet haben könnten, und läßt diese überwachen. Dann setzte er einige durch Verhaftungen unter Druck, und führt intensive und genau ausgewertete Gefangenenbefragungen durch. Das erlaubt ihm einen genauen Einblick in die Organisationsstruktur der Guerrilla und verschiedene Einzelheiten, durch die er schließlich mit hoher Aussicht auf Erfolg zu militärischen Maßnahmen greifen kann. Diese Techniken sind natürlich genauso für städtische Gebiete gedacht; Informationsbeschaffung kann man dort durch Gespräche, Straßenkontrollen und Hausdurchsuchungen durchführen. An besonderen Methoden erwähnt er noch die Wiedereinschleusung gefangenommener und umgedrehter Angehöriger der subversiven Gruppe in ihre ehemalige Gruppe, wo sie dann als Spitzel und Provokateur arbeiten. Eine höher entwickelte Form ist das Aufstellen von Pseudo-Gruppen aus übergelaufenen Aufständischen und Armeespezialisten, die Informationen liefern und verwirrende Aktionen ausführen können. Bei der vorgeführten Art des Weiterentwickelns von Informationen kommt es darauf an, daß man lange mit militärischem Eingreifen warten muß, um die Informationsquellen nicht zu früh zu verschließen, und nicht zu lange warten darf, damit die Guerrilla nicht zu stark wird.

2.4. AUFRUHRBEKÄMPFUNG- FÜHRUNG UND AUSRÜSTUNG

Um einen ökonomischen Einsatz der Truppen zu sichern, muß eine Lösung gefunden werden, die auch ihre Schlagkraft erhält; das könnte z.B. die Festlegung einer Mindeststärke sein, die bei konkreten Konfliktfällen kurzfristig verstärkt wird.

Die geeigneten Einheiten sind die der Infanterie, andere müssen erst neu ausgebildet werden (In Nordirland wurden teilweise Fallschirmjäger eingesetzt, die für innere Unruhen "gut geeignet" sind.) Aufwendige Waffensysteme und solche, die die Zivilbevölkerung sehr schädigen, sind zumindest in der Phase ungeeignet, in der die Regierung noch hofft, die Bevölkerung auf ihre Seite zu ziehen (als Beispiel) die chemischen Entlaubungsmittel in Vietnam, die auch auf die

Ernten gesprüht wurden). Für den Einsatz im Inneren muß mehr Wert auf die Entwicklung und Perfektionierung kleiner Kampfmittel gelegt werden, wie Waffen mit Nachsichtgeräten, bessere Funk- und Fernmeldeverbindungen, schnelle Verbindungen zum Verhörpersonal zur zentralen Nachrichtenspeicheranlage.

2.5. FRIEDENSSICHERUNG

Hier geht es um den Einsatz von Truppen als Puffer zwischen zwei Parteien, wie es die UNO manchmal macht. Die dabei entstehenden speziellen Probleme werden hier nicht referiert, allerdings muß man beachten, daß Friedenssicherungseinsätze viele Parallelen mit Einsätzen gegen subversive Bewegungen haben und als Trainingsfeld dienen können. Als zusätzliche Informationsquellen ergeben sich hier die genaue Auswertung von Telefon- und Adreßbüchern und die Zusammenarbeit mit Journalisten.

3.1. ERZIEHUNG UND AUSBILDUNG

Weil der Kampf gegen die Subversion in Zukunft eine normale Form des Armeeeinsatzes sein wird, müssen alle darüber informiert und auf diese Kriegsform eingestimmt werden; das gilt nicht nur für die direkt darin eingesetzten, sondern auch für die Verwaltung und natürlich die Heereschulen. Die Soldaten werden auf den inneren Feind vorbereitet, die Offiziere müssen insbesondere unterwiesen werden, wie eine Kampagne unter Berücksichtigung der Verschmelzung politischer und militärischer Gesichtspunkte zu planen ist, sodaß sie ihrerseits wieder den technischen Ausbildern die richtigen Anweisungen geben können. Dazu kommen detaillierte Angaben, auf welchen Schulen was gelernt werden mußte, die vielleicht für Leute von Interesse sein könnten, die untersuchen wollen, wie sich die Ausrichtung der Bundeswehr auf den Einsatz im Inneren in den Bundesweherschulen-, fach- und -hochschulen auswirkt (S.230 folgende). Abschließend kommt ein Vergleich zwischen den Lehrplänen der USA und Großbritannien, daraus (S.243) ein interessantes Zitat: "Die Amerikaner haben die Einzelausbildung auf den Kampf in Vietnam ausgerichtet. Ein erhebliches Maß an Gedankenarbeit wird jedoch besonders auf höherer Ebene darauf verwendet, Verfahren zu entwickeln, die nach Beendigung des Vietnamkrieges zukünftig in allen Teilen der Welt Anwendung finden können."

3.2. BEREITSTELLUNG

Da die Mittel an vorhandenen Einheiten und Spezialisten knapp sind, wirft jede unvorhergesehene Situation die Frage auf, wo man Kräfte hernehmen soll, ohne die Gesamtverteidigungsbereitschaft zu schwächen. Es gibt vier Möglichkeiten:

- Abziehen von Einheiten der Eingreifreserve (wie die Teile der Rheinarmee, die nach Nordirland verlegt wurden);
- Umwandlung anderer Einheiten für den Einsatz im Inneren (z.B. Artillerieeinheiten);
- dauerndes Bereithalten von Truppen, die speziell für den Inneneinsatz ausgebildet sind;
- Vergrößerung der Armee insgesamt.

Die Konsequenzen für verschiedene Truppenteile diskutiert er S.250 folgende; Verlegung und Rollenwechsel führen zu einem Abbrechen der Kontinuität und zu einem Verlust teuer erworbener Fähigkeiten; eine Vergrößerung der Armee ist in der Öffentlichkeit schwer zu begründen, er gibt der Regierung einige Hinweise, mit welchen Tricks sie eine allmähliche Erhöhung der Militärausgaben verschleiern kann; überläßt ihr aber die Entscheidung zwischen den vier Möglichkeiten. War das Bereitstellen von ganzen Einheiten aus Kostengründen schwierig, so ist es das Bereithalten von Spezialisten für bestimmte Aufgaben nicht. Diese Aufgaben sind:

- das Weiterführen wichtiger ziviler Anlagen, wie Häfen, Eisenbahnnetz, Kanal-

isation, Energiversorgung, und die Überwachung des Produktionsablaufs in Industriebetrieben und Bergwerken, falls die zivilen Beschäftigten streiken;
 - psychologische Operationen;
 - Nachrichtendienst-Offiziere, die bestimmten Gebieten zugeteilt werden;
 - die Verwindung von Hintergrundinformationen in Kontaktinformationen, wie sie in 2.3. beschrieben ist, durch Sonderkommissionen, die er "Verbände für Sondereinsätze" nennt und andere mit einem Schaubild beschreibt. (1)

3.3. SCHLUBFOLGERUNGEN

Abschließend verweist er noch einmal auf die Bedeutung des Prozesses der richtigen Weiterentwicklung von Informationen und der Stellung, die die Verbände für Sondereinsätze (special units) dabei einnehmen. Außerdem betont er die zunehmende Wichtigkeit der Information und erwähnt, daß Literatur über Subversion und ihre Bekämpfung an vielen Stellen zugänglich ist.

WELCHES BILD ZEICHNET KITSON VON SEINEN GEGNERN ?

1. WER IST DER GEGNER

An manchen Stellen warnt er davor, Kommunismus und Subversion gleichzusetzen, an anderer behauptet er, die Kommunisten und die kommunistisch genannten Staaten bereiteten das Feld für die subversiven Kräfte vor. Das Spektrum der Kräfte, die subversive Methoden für ihre Ziele einsetzen, ist sehr weit gespannt, es muß sich aber nicht immer um kommunistische Gruppen handeln; er bezeichnet als Kommunisten anscheinend diejenigen, die in der BRD in der DKP und ihren Organisationen arbeiten. Trotz dieser Ungenauigkeiten in der Abgrenzung seiner Gegner können wir davon ausgehen, daß die Genossen, die sich zur revolutionären Linken zählen, alle in sein Feindbild gehören und damit zum Objekt und Opfer der von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen werden können. Däher wird es interessant, herauszufinden, wie die Vorstellungen über uns und unsere Vorgehensweise aussehen und wo sich schon in den Vorstellungen über uns, die die Grundlagen für den Kampf gegen uns liefern, Fehler und ideologische Verzerrungen abzeichnen.

2. WIE GEHEN WIR ANGEBLICH VOR ?

Man kann eine Reihenfolge von Schritten unterscheiden, die für subversive Gruppen notwendig sind:

- Auswahl eines bei der Bevölkerung zugkräftigen Ziels;
- Gewinnung der Bevölkerung, teils durch Zwang, teils durch Überredung, damit sie die Gruppe unterstützt und auf die staatliche Repression vorbereitet ist;
- dazu braucht man eine oft jahrelange Organisationsarbeit auf nationalem Niveau, um Zellen in allen Gegenden und Lebensbereichen zu schaffen;
- Aufbau von Organen zur politischen Administration/Doppelherrschaft, von Führungsgremien und offenen Clubs;
- Auslösung ziviler Unruhen und Proteste;
- parallel zum offenen Massenorganisationsnetz und den verdeckten Führungsgruppen werden geheime militärische Gruppen geschaffen;
- diese Gruppen führen Terroraktionen durch;
- nach und nach entwickeln sich aus den leichtbewaffneten ortsgebundenen Gruppen zusätzliche Spezialeinheiten, die mobiler sind und dauernd zur Verfügung stehen.

3. WO VERZERRT DIE BRILLE DER BÜRGERLICHEN IDEOLOGIE KITSONS FEINDBILD ?

Die Hauptfehler stecken in den Annahmen über die Beziehung zwischen Zielsetzung, Avantgarde ("Extremisten") und Bevölkerung: die Extremisten wählen sich willkürlich Ziele aus, sie schieben lokale Probleme und Massenbewegungen vor, um ihre eigentlichen Ziele zu tarnen. Wegen seiner Klassenlage kann er nicht sehen, daß die Ziele sich aus den Problemen der Bevölkerung ergeben, denn er hat diese Probleme nicht. Er sieht auch keinen Klassengegensatz zwischen Leuten, seines Schlages und der Bevölkerung, identifiziert also beide. Weil für ihn die kommunistischen Ziele schlecht wären, würde er sich also dagegen wehren und sie nur aus Zwang akzeptieren. Dementsprechend kann ein Einfluß revolutionärer Gruppen auf das Volk nur durch Zwang oder durch Betrug, nämlich das obengenannte Tarnen der Endziele durch vorgeschobene Nahziele, zustandekommen. Der Gegner, die Extremisten, machen das Volk durch scharfe Kontrolle willfährig, die Bevölkerung erscheint als eine Schafherde, die alles mit sich machen läßt; hier zeigt sich das zynische Verhältnis bürgerlicher Politiker zu ihren Wählern. Er geht von einer vom Volk getrennten Extremistengruppe aus, die das Volk um ihre Ziele organisiert; das Volk bildet immer nur den Stoff, das handelnde Subjekt ist die subversive Avantgarde. Diese Darstellung von Avantgarde und Massenbewegung ist das Spiegelbild der Beziehungen, wie sie zwischen dem bürgerlichen Staatsapparat und dem Volk herrschen.

Dabei kommt er zu einigen Behauptungen, die so absurd wie gefährlich sind; man hört sie "aber" ab und zu in der staatlichen Propaganda:

- die wirtschaftlichen Schwierigkeiten werden von den Extremisten absichtlich geschaffen, um der Regierung zu schaden;
- die Extremisten stacheln die Regierung zur Gewaltanwendung gegen sie und das Volk auf, um die Bewegung zu radikalisieren.

Wenn man an die ganzen Leute denkt, die durch Provokateure, Faschisten, Polizei und Armee gestorben sind, wird erst richtig klar, was für eine Unverschämtheit in der letzten Behauptung enthalten ist. Wir müssen aber damit rechnen, in Zukunft noch öfter solche Argumente zur Rechtfertigung zu hören, wenn mit Tränengas gegen Kinder vorgegangen wird usw.

Selbstkritisch müssen wir feststellen, daß manche Reste bürgerlicher Ideologie im Bezug auf das Verhältnis zwischen Avantgardegruppen und Massenbewegungen noch in unseren Theorien und in unserem Handeln vorhanden sind und daß wir manchmal doch noch so vorgehen, wie Kitson es unterstellt, und damit eine echte massenhafte Befreiung hemmen. Das ist aber durch unsere Klassenherkunft unvermeidlich und kann nur im Laufe der Zeit abgebaut werden. Die Voraussetzungen und Unterstellungen, die bei Kitson in die Beschreibung der subversiven Bewegung einfließen, waren also von der bürgerlichen Ideologie geprägt; dagegen ist es das in Punkt 2. dargestellte Vorgehensschema durchaus wert, in die Diskussion um linke Strategien einzugehen.

WO LIEGEN DIE SCHWACHEN DER SUBVERSION ?

Kitson sieht Angriffspunkte auf der politischen Ebene, auf der organisatorisch-militärischen und bei den Schwierigkeiten, die besonders in der Anfangsphase auftreten. Dazu werden noch einige von ihm nicht erwähnte Probleme der westdeutschen Linken ergänzt.

1. POLITISCHE SCHWACHSTELLEN

Ein Problem für eine bewaffnete subversive Gruppe liegt in den Beziehungen zwischen dem Politischen und dem Militärischen, militärische Aktionen mit Aussicht auf längerfristigen Erfolg sind nur bei zunehmendem politischen Rückhalt möglich.

Bei Massenaktionen mit einer Mobilisierung vieler Beteiligter kann die Regierung versuchen, einen Keil zwischen die Führung und die Basis zu treiben, besonders wo ein Riß erzeugt werden kann zwischen revolutionären Führern und reformistischen Forderungen der Massen. Die Massenbewegung macht man durch Zugeständnisse zufrieden oder/und durch breite Repression handlungsunfähig, die Führer kooptiert man, sodaß sie die Seite wechseln, oder man beseitigt sie auf die verschiedensten Arten, die dem Staat möglich sind.

2. ORGANISATORISCHE ANSATZPUNKTE

Gewaltlose subversive Bewegungen lassen sich seiner Ansicht nach leicht mit Regierungstreuen Leuten unterwandern, wenn man sie lange Zeit überwacht hat, kann man sie zerstören. War die Gewaltlosigkeit nur eine vorläufige taktische Entscheidung einer Führungsgruppe, kann es passieren, daß die Basis aus einer falschen Einschätzung der Lage oder aus Mangel an Disziplin zu früh losschlägt, damit ist ein Grund zum Eingreifen für die Regierung gegeben.

Beim Vernichten einer geheimen Organisation mit bewaffneten Gruppen ist es grundlegend, ihre Organisationsgliederung zu erfassen, um wunde Punkte auszunutzen: Weil diese Organisationen in einer politischen Übereinstimmung mit dem Volk arbeiten wollen, brauchen sie Kontakte mit ihren Sympathisanten und über diese mit ihrer Umgebung. Aufgabe der Polizei ist es nun, sich an den Kontaktpunkten Bevölkerung-Sympathisanten-politisch/militärische Gruppe entlangzuarbeiten, bis sie zu den innersten Stellen kommt. Das Entlangarbeiten geschieht durch Informationssammlung über den Hintergrund, durch Spurenauswertung, durch Verhöre, durch das Ausspielen von Halbeingeweihten gegen Gruppenmitglieder und durch das Einschleusen von ehemaligen Mitgliedern, die ihre Überzeugung geändert haben oder unter Druck gesetzt worden sind. (2)

3. ANLAUF SCHWIERIGKEITEN

Gruppen dieser Art sind anfangs besonders verwundbar, weil die Massenunterstützung für sie noch gering ist. Wenn keine politische Organisation besteht, müssen Mitglieder, die mit militärischen Aufgaben befaßt sind, selbst Kontakte suchen, die "Drahtzieher" tauchen noch im Vordergrund auf. Auch die Sicherheitsmaßnahmen sind noch nicht so weit entwickelt, bei kleinen Gruppen wird die Abschottung untereinander schwierig. Kitson nimmt an, daß es der Regierung möglich ist, einer subversiven Gruppe jeden Handlungsspielraum zu nehmen, wenn sie rechtzeitig von ihrer Bildung erfährt und die Bevölkerung in eine Gegenorganisation eingliedern kann.

4. EINIGE KRITIKEN AN DER WESTDEUTSCHEN LINKEN

Es handelt sich hier nicht um eine umfassende Kritik, sondern um ein paar Bemerkungen zur Haltung fast aller Teile der legalen Linken zu Problemen, wie sie Kitson aufwirft und wie sie durch die Entwicklung in der BRD immer stärker aufgeworfen werden.

Auffällig ist, daß diese Gruppen zwar richtige theoretische Analysen des staatlichen Unterdrückungsapparates haben, aber nicht in der Lage sind, ihn und besonders seine Brüchigkeit konkret zu untersuchen. Bei einer Zunahme der Repression führt das zu einer Einschränkung der Handlungsfreiheit, ein immer größerer Teil der staatlichen Entscheidungen fällt auf einem Gebiet, auf dem die Linke nichts machen kann (oder besser, nicht gelernt hat, was zu machen). Es ist aber unumstritten, daß die Repression zunehmen wird, wenn die Linke zu einer realen Gefahr für die Herrschenden werden könnte und ihrem sozialistischen Ziel näher kommt. In der jetzigen Denk- und Handlungsunfähigkeit gegenüber der Unterdrückung ist gewissermaßen schon die Hilflosigkeit der Linken und des Volkes gegenüber dem Militarismus in Chile vorgezeichnet und angelegt. Statt der Auseinandersetzung mit den konkreten Problemen findet man oft seel-

ische Reaktionsformen wie Zynismus, Ausweichen, Angst, Verdrängung und Ignorierung. Diese Ausweichformen übertragen sich nicht nur auf die Probleme, vor die man durch zunehmende Unterdrückung gestellt wird, sondern auch auf die Genossen, die versuchen, sich den Problemen zu stellen. Das ist um so schlimmer in einer Linken, die durch eine Zersplitterung in x Gruppen gekennzeichnet ist, von denen viele dazu neigen, den Feind im "Konkurrenten" zu sehen. Es führt zu einem Abbruch der Diskussion zwischen den legalen und den illegalen Teilen der Bewegung, und damit zu einem Riß mehr, der von den Herrschenden ausgenutzt werden kann.

Eine Erklärung könnte darin liegen, daß der Entschluß eines Teils der Linken, bewaffnete Kampfformen anzuwenden, einen großen Teil der in den Massenorganisationen tätigen Genossen unvorbereitet traf. Damit sahen sie sich mit Diskussionen konfrontiert, in denen es ihnen schwierig erschien, für solche Kampfformen einzutreten, ohne die Massenarbeit zu gefährden. Ihre Reaktion war eine Verdrängung dieser unangenehmen Fragestellungen, die sich sowohl in den linken Zeitschriften als auch in der beschriebenen Unfähigkeit zur konkreten Analyse "militärisch-polizeilich-technischer Probleme" ausdrückt. Auf langer Sicht wird eine solche Haltung aber lebensgefährlich sowohl für die Linken, die die Augen verschließen, als auch für die Teile der Bevölkerung, denen sie bei der Auseinandersetzung mit dem Staat helfen wollen.

WELCHE SCHRITTE SCHLAGT KITSON VOR, WELCHE SIND IN BRD SCHON VERWIRKLICHT ?

Aus verschiedenen Gründen ist diese Aufstellung nicht vollständig: zum einen kann man wohl unterstellen, daß nicht alle durchgeführten und geplanten Maßnahmen veröffentlicht werden, es liegt der Verdacht nahe, daß gerade die, die besonders gefährlich sind oder eine zu breite Empörung auslösen könnten, geheim gehalten werden. Außerdem sind die Meldungen sehr verstreut, man muß sie sich aus bürgerlichen und linken Zeitschriften und Informationsdiensten zusammensuchen, es gibt nicht (wie z.B. der "maquis" in Italien) eine Zeitschrift, die von einem revolutionären Blickwinkel her gleichermaßen theoretische und praktische Artikel zu polizeilichen und militärischen und nachrichtendienstlichen Fragen bringt.

Zur besseren Übersicht sind die deutsche und die irische Tabelle parallel gegliedert, sodaß man die entsprechenden Maßnahmen unter den gleichen Nummern findet. Es fehlen Erscheinungen, die man bei einer umfassenden Betrachtungsweise auch in den Zusammenhang der Zunahme der Repression stellen kann, wie z.B. die Hitlererinnerungswelle, die Nostalgie, das Verfassungsgerichts-urteil zu § 218, die Drohung mit der Arbeitslosigkeit, die Ausländergesetzgebung. Solche Zusammenhänge werden glücklicherweise weitgehend erkannt.

Zunächst noch eine Aufstellung der Organisationen, die uns in der Tabelle und in der Realität noch öfter begegnen werden:

- + Bundesamt für Verfassungsschutz
- + Militärischer Abschirmdienst
- + Bundesnachrichtendienst
- + Werkschutz (in Betrieben), Geheimschutz und Sicherheitsbeauftragte (in Betrieben)
- + Polizei, und besonders politische Abteilungen der Kriminalpolizei
- + Landeskriminalämter
- + Mobile Einsatzkommandos
- + Bereitschaftspolizeien
- + Bundeskriminalamt mit Staatssicherungsgruppe Bonn und Staatsschutzabteilung und Abteilung T
- + Bundesgrenzschutz mit GSG 9 in Bonn- Hangelar
- + Bundeswehr, besonders Einheiten der Territorialverteidigung
- + Technisches Hilfswerk und andere "humanitäre" Einrichtungen
- + Halbzivile Massenorganisationen

Dazu kommen noch ihre ausländischen Parallelformen.
Die Maßnahmen verteilen sich auf die Gebiete:
Zivilmilitärische Kooperation, Behandlung der Bevölkerung, zivile Institutionen, militärische und polizeiliche Umstrukturierung, Nachrichtendienst und psychologische Operationen.

Kitson

1. ZIVIL- MILITARISCHE ZUSAMMENARBEIT

- 1.1. Zivil-militärische Zusammenarbeit mit gemeinsamer Planung, Aufgabenteilung und Führung wird notwendig.
- 1.2. Das gemeinsame Programm muß militärische und psychologische Operationen, nachrichtendienstliche Aufgaben, Beratung ortsfester para-militärischer Gruppen, Kontrollen der Bevölkerung und der materiellen Hilfsquellen und Reformprojekte enthalten und direkt mit den polizeilich-militärischen Maßnahmen abstimmen.
- 1.3. Zuerst ein oberstes Koordinations- und Entscheidungsgremium schaffen, dann die unteren aufbauen.
- 1.4. Die Beteiligung von Militärs an den Beratungen findet anfangs auf geheimen Ebenen statt.
- 1.5. Bei beiden Teilen muß das Verständnis für die Notwendigkeit der zivil-militärischen Zusammenarbeit geweckt werden, auch nicht direkt eingesetzte Stellen müssen vorbereitet und informiert werden.
- 1.6. Konsultation mit den ausländischen Verbündeten.

2. BEVÖLKERUNG

- 2.1. Regierung erklärt eindeutig ihre Entschlossenheit, die subversive Bewegung zu zerstören
- 2.2. Ein umfassendes Programm von koordinierten Maßnahmen zur Beruhigung und Kontrolle der Bevölkerung wird eingeleitet.
- 2.3. Eine Überzeugungskampagne läuft an.
- 2.4. Es werden Kontaktpunkte für Bürger geschaffen, die loyal zur Regierung stehen
- 2.5. Die allgemeine Kontrolle wird verschärft.
- 2.6. Dadurch wird es leichter, das Feld der subversiven Bewegung genauer kennenzulernen und zu registrieren.
- 2.7. Über die Sympathisanten kreist man die Verdächtigen ein, aus denen man mit Druck Informationen herauspressen will.
- 2.8. Die Bevölkerung wird in einer regierungstreuen Gegenorganisation parallel zur subversiven Struktur erfaßt.

3. ZIVILE INSTITUTIONEN

- 3.1. Die Verwaltung insgesamt wird militarisiert und zentralisiert
- 3.2. Die Massenmedien werden tendenziell gleichgeschaltet und durch Zensur, Selbstzensur und Informationslancierung zum Sprachrohr von Polizei und Armee
- 3.3. Die Forschung wird stärker an den Erfordernissen des Kampfes gegen die Subversion orientiert
- 3.4. Die Justiz wird in den Kampf offen oder verschleiert einbezogen

4. UMSTRUKTUIERUNG VON MILITAR UND POLIZEI

- 4.1. Polizei, Armee und die anderen Sicherheitskräfte werden auf ihre neuen Aufgaben in organisatorischer, ausbildungsmäßiger und technischer Hinsicht umgestellt

- 4.2. Subversion und die Planung von Kampagnen dagegen wird zum Teil der Ausbildung aller Offiziere, sie müssen lernen, sich in das Problem einzudenken
- 4.3. Es werden Stätten zur gemeinsamen Ausbildung und Kooperation der Spezialisten aller Waffengattungen und zur Speicherung und Weitervermittlung ihrer Erfahrungen gebildet
- 4.4. Alle Polizisten und Soldaten werden auf das Feindbild "Subversion" getrimmt
- 4.5. Militärisches Personal wird zur Bedienung zentraler ziviler Einrichtungen ausgebildet, um Streikbruch durchführen zu können
- 4.6. Die Polizei wird in einen engeren Verbund mit der Armee gebracht
- 4.7. In die militärische Ausbildung werden neue Techniken (Straßenkampf, Häuserkampf, Objektschutz, Bandenjagd, u.s.w.) aufgenommen
- 4.8. Kommunikationsmittel, Nachtsichtgeräte, abhörsicherer Funk, leichte Waffen werden entwickelt und verbreitet

5. NACHRICHTENDIENST UND PSYCHOLOGISCHE OPERATIONEN

- 5.1. Der Nachrichtendienst gewinnt eine Schlüsselstellung und wird verbessert und ausgebaut
- 5.2. Die Informationssammlung, Verarbeitung und Speicherung wird verbessert
- 5.3. Die Verbindung zwischen Infosammelspeichern und lokalen Verhörzentren wird besser und schneller
- 5.4. schärfere Überwachung der Opposition. Suche nach Verbindungsstellen zur Subversion, genaue Spurensammlung, registrierung- und vergleich; Umstellung des Nachrichtendienstes von Hintergrundinformationen auf operative Kontaktinfos, vorher aufgestellte Teams wandeln die Informationen zur direkten Verwertbarkeit um.
- 5.5. dem Nachrichtendienst nahestehende Gruppen arbeiten als Zivilisten, bauen Netze zur Kontaktinformationsgewinnung auf, entwickeln durch eigene Forschung spezielle Anti-Subversionswaffen; die Special Unit als eine verschworene Gemeinschaft von Anti-Subversionsspezialisten in der Einheit von Forschung, Informationsgewinnung und Offensivaktionen
- 5.6. In Sondereinheiten werden "Umgedrehte" zur Infiltration subversiver Gruppen und zur Provokation eingesetzt.
- 5.7. die Organisation für psychologische Operationen, die von der Armee schon im Frieden aufrechterhalten werden muß, erstellt Lagebeurteilungen, entwickelt Propagandamaterial und organisiert seine Vorbereitung.

BRD

1. ZIVIL MILITARISCHE ZUSAMMENARBEIT

- 1.1. nach dem Lesen der folgenden Tabelle wird niemand mehr bestreiten, daß hinter den unzähligen repressiven Einzelmaßnahmen der letzten Jahre eine ständige engere Koordination gestanden haben muß, auch wenn ihre Schaltstellen nicht alle öffentlich bekanntgegeben worden sind
- 1.2. zu den einzelnen Maßnahmen des Programms kommen Angaben unter den entsprechenden Punkten; Frage, inwieweit es sich auch auf der einzelkapitalistischen Ebene bei der schärferen Kontrolle des Verkaufs mancher Produkte ausgewirkt hat.
- 1.3. das Koordinierungsgremium dürfte wohl wegen der bundesstaatlichen Rücksichten die Gemeinsame Konferenz der Länder und des Bundes sein; interessant ist auch die Bildung der Krisenstäben bei Entführungen, die aus Landes- und Bundesministern, Polizeichefs, Parteivorsitzenden und Parlamentsmitgliedern bestehen, also eine Art Notstandsregierung mit Aufhebung der Gewaltenteilung.

- 1.4. Die Frage, wie und wo die Bundeswehr und die US-Armee geheim an Beratungen beteiligt sind, läßt sich logischerweise nicht nur durch Zeitungslektüre klären. Wichtig dafür: Die Nato Konferenzen zu zivilen Fragen, die Notstandsübungen (WINTEX, HILEX), ansonsten hilft nur eine genaue Analyse des Verwaltungsaufbaues und die Interpretation einschlägiger Zeitschriften weiter, es wäre naiv, anzunehmen, es gäbe diese geheimen Beratungen nicht.
- 1.5. Zur Verbreitung des Gedankens der Zivil-militärischen Zusammenarbeit eignen sich besonders Organisationen wie die "Gesellschaft für Wehrkunde", die (gefördert vom Bundesverteidigungsministerium) Fachleute und Multiplikatoren besonders Lehrer, anzusprechen und zusammenzubringen versucht, und auf der Mannschaftsebene die Reservistenverbände (Plakataktion Juli 75: "Armee und Reservisten - Partner").
- 1.6. Tendenzen dazu zeigen sich auch in den Bestrebungen, eine europäische Polizei-zentrale aufzubauen, im Einsatz von Interpol bei der Fahndung nach "politischen Verbrechern", in zunehmenden Besuchen und gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen mit faschistischen Polizeien (z.B. Spanien), im Auftauchen von BKA Spezialisten in Südamerika, in der Übernahme US-amerikanischen Techniken und Taktiken und in gemeinsamen Übungen (Häuserkampf mit den Briten, Foltern mit der US-Armee).

2. Bevölkerung

- 2.1. Die scharfen Distanzierungen vom Terrorismus hat man inzwischen schon so oft gehört, daß sie fast zum pflicht-Glaubensbekenntnis geworden sind, das man bei jeder Kritik dranhängen muß, um nicht in irgendeinen Verdacht zu geraten.
- 2.2. Die Bedeutung eines umfassenden Pazifizierungsprogramms für die gesamte Bevölkerung ist bei den zuständigen Stellen inzwischen voll erkannt worden (man merkt, wie schnell und großzügig in solchen Kreisen gedacht und gehandelt wird, wenn es nicht um Schulen oder Kindergärten sondern um die eigene Herrschaftssicherung und um das Überleben geht!). Dabei legt die SPD/FDP etwas mehr Gewicht auf Beruhigung und Integration, die CDU/CSU auf Einschüchterung und Kontrolle; alle Polizeimaßnahmen werden auch im Hinblick auf die psychologische Wirkung in der Sympathisantenszene und in der unbeteiligten Bevölkerung geplant.
- 2.3. Die Forderung der CDU regierten Bundesländer am 10.7., die Massenmedien dürften nicht wertfrei über den Extremismus berichten, um nicht gegen ihn abzustumpfen, erinnert stark an das faschistische Verständnis von der Funktion der Presse, diese Forderung wird schon seit langem von den verschiedenen Zeitungen mehr oder minder gut erfüllt. (Welche Angst vor den Tatsachen müssen diese Leute haben, wenn Innen nicht nur die sozialistische, sondern schon die scheinneutrale Berichterstattung unangenehm ist?!) Manchmal scheint es, daß auch Überzeugungsstrategien entwickelt worden sind, die sich an die verschiedenen Denkweisen der verschiedenen Schichten richten und sich dabei sogar bewußt auf Spaltungen innerhalb der Linken stützen (verschiedene Typen von Verleumdung in BILD und "konkret", verschiedene Argumente für die Neutrale, die Liberalen, die Mitwisser, die Sympathisanten usw.).
- 2.4. Ein Punkt ist der Versuch, die Schwelle vor dem Gang zur nächsten Polizeistation abzubauen (Plakat: Süßes kleines Mädchen mit Polizeimütze, Sammlungen in Schulen für erschossene Polizisten), ein fortgeschrittenes Modell ist der Kontaktoereichsbeamte (wer sagte da eben: "Blockwart"?) in Westberlin, dessen Erkenntnisse bei der Festlegung von Fahndungsschwerpunkten miteinfließen.
- 2.5. Meldegesetzänderung - Bundesmeldegesetz, Überprüfung aller Bewerber für den öffentl. Dienst durch den Verfassungsschutz, erste Ansätze zur Weitergabe seiner Erkenntnisse an "freie" Verbände (Wohlfahrtsorganisationen in Westberlin); Einführung der EDV mit der Personenkennziffer, für die auf manchen Formularen schon Spalten vorgedruckt sind; Vorschläge zur Wiedereinführung der Hotelmeldspflicht und zur Bundeseinheitlichen Regelung von Kfz- und Wohnungsdurchsuchungen; Vorschlag des Lands Baden - Württemberg, die Körperdurchsuchung vor der Identifizierung rechtlich zu ermöglichen und fliegende Kontrollzonen einzurichten, in denen jeder als Verdächtiger behandelt wird (alle diese Gesetzesvorschläge werden schon praktiziert); Todesschuß (seit Jahren praktiziert, seit Monaten

- systematisch trainiert, bald werden die gesetzlichen Grundlagen auch noch nachgeholt)
- 2.6. dazu mehr in Absatz Nachrichtendienst
 - 2.7. Die Berufsverbote treffen selten Leute, die subversiv arbeiten, da sie sich entweder keinen Beruf erlauben können oder ihn ohne langwierige Vorverfahren verlieren, statt dessen schaffen sie materielle Not unter den offenen Oppositionellen; die Disziplinierung mancher Berufe soll sie in Führer des Staatsapparates verwandeln (z.B. Dissidation um Zeugnisse, Verweigerungsrecht für Sozialarbeiter)
 - 2.8. Massenorganisationen, die parallel zum Staat die Subversion bekämpfen, sind bisher (außer Einzelinitiativen, wie die schwarzen Listen der "Studienges. für staatsbürgerliche Öffentlichkeitsarbeit", die "Konzentration demokratischer Kräfte" u.ä.) nicht aufgetaucht, teilweise wohl, weil sie zu stark an den alten Faschismus erinnern würden. Teilweise aber auch, weil der Staatsapparat die Umstrukturierung zum "neuen Faschismus" viel effektiver bewältigt. In diesem Zusammenhang die Formel von der "Solidartät der Demokraten" und die Aufforderung, daß die Bekämpfung des Terrorismus und Extremismus nicht zur Aufgabe der Sicherheitskräfte, sondern jedes einzelnen Bürgers ist. Zur freiwilligen und unfreiwilligen Einordnung in diese Konzept dienen Werbeveranstaltungen, wie Tage der offenen Tür, die Strafandrohung für Mitwisser mancher krimineller Tatbestände, die Anzeigepflicht, die in letzter Zeit gezielt vorgenommene Einbeziehung bestimmter Schichten (Taxifahrer) durch Fahndungshinweise, und auf lange Sicht die Einheiten der Territorialverteidigung, als eine Miliz ähnliche Mobilisierungskraft im Bundesgebiet mit starker Orientierung an den lokalen Gegebenheiten. Es würde sich auch lohnen, zu untersuchen, in wie weit manche mit der Polizei oft materiell und personell verflochtene Organisation (wie z.B. die zivilen Funkwagen und fahrende Verkehrshilfsdienste) als Reserve für bestimmte Aufgaben dienen oder potentiell vorgesehen sind.

3. Zivile Institutionen

- 3.1. Die Zunahme der Bundeskompetenzen in der letzten Zeit und der finanzielle Ruin der Gemeinden sind unübersehbar; die Frage nach dem Zusammenhang zwischen polizeilich-militärischen Überlegungen und der Verwaltungsreform ist noch offen. Einzelne Auswirkungen zeigen sich in den Regelungen bei Kfz Dokumenten, bei verlorenen Ausweisen und wahrscheinlich in einem Bedeutungszuwachs der Sicherheits- und Geheimschutzbeauftragten in den Ämtern, sowie insgesamt verschärfte materiellen Sicherheitsbestimmungen. Dazu kommen die häufigen Eingriffe staatl. Zentralen in die Entscheidungen lokaler Selbstverwaltungsgremien und die Fälle, in denen die Landesinnenminister zentrale Weisungsbefugnisse an das BKA delegierten.
- 3.2. Die Gleichschaltung der Massenmedien wird betrieben durch gezieltes Zuspähen und durch Geheimhaltung von Information, dazu kommen Anzeigenboykottandrohungen; die linken Verlage sollen durch hohe Prozesskosten lahmgelegt werden (Wagenbach war erst der Anfang), unkontrollierbare Druckmöglichkeiten werden durch verstärkte Verfolgung des Vertriebes "sozialistischer Drucke" eingeschränkt; die Verbreitung linker Literatur in den Universitäten verhindert (Büchertischverbote mit gewerbe- und feuerpolizeilichen Vorwänden); nach manchen Entwürfen wird nicht nur die Androhung, Befürwortung und technische Information über Gewalt strafbar, sondern auch die Verbreitung von Gedanken und Informationen, die den Leser zu Gewaltanwendung führen können (umfassend ausgelegt, dürfen also keine Statistiken über die Zahl der Arbeitsunfälle mit Todesfolge mehr veröffentlicht werden, denn der Arbeiter, der sie liebt, könnte ja...)
- 3.3. An einigen Universitäten bekommen Verfassungsschutz- und Antisubversionsspezialisten Lehraufträge, die Rückendeckung sollen die "Sicherheitspolitischen Hochschulgruppen" liefern. Kriegsforschung wird seit langem betrieben, nun kommt auch die Forschung für den Inneren Krieg (SFB 115 in Hamburg u.a.). Neben den privaten und Stiftungs-Forschungsinstituten werden hier die Bundeswehrhochschulen eine wichtige Stellung einnehmen, außerdem die Verstärkung der kriminalistischen, langfristigen Hintergrundforschung.

3.4. rechtliche Grundsätze wie "im Zweifel für den Angeklagten", "Gleichheit vor dem Gesetz", "Unabhängigkeit der Justiz" werden immer offensichtlicher durch den polizeilichen Erfordernissen angepasste Regelungen ersetzt; Ausweitung der Untersuchungshaft zur Vorbeugehaft, Gedanken an Sicherungsverwahrung; kalkulierte psychische und physische Vernichtung von Gefangenen; Überwachung des Verteidigerverkehrs, Verteidigerausschluß und - kriminalisierung, Beschränkung der Freiheit der Anwaltswahl zur ökonomischen und Arbeitsüberlastung. Teilweise werden Rechtsvorschriften nachrichtendienstlichen Methoden angepasst, die Regelung der "tätigen Reue" erlaubt die serienmäßige Infiltration durch Polizeiaagenten, die nach getaner Arbeit mit neuem Paß und Namen woanders wieder anfangen (das hängt aber auch davon ab, ob wir das erlauben).

4. UMSTRUKTUIERUNG VON MILITAR UND POLIZEI

4.1. Mittel und Personal des BKA erleben ungeheure Zuwachsraten (bei den Lehrern fehlt das Geld, wie bei den Krankenkassen), die Zuständigkeit wird durch die Weisungsbefugnis bei politischen Attentaten ausgeweitet; die Bereitschaftspolizei und der Bundesgrenzschutz werden aufgestockt und umgerüstet, die Mindesteintrittszeit beim BGB auf vier Jahre heraufgesetzt, keine Wehrpflichtigen mehr aufgenommen, Perspektive ist der Lebenszeitbeamte; ähnlich versucht man bei der Bundeswehr bestimmte Waffengattungen mit Schlüsselstellung nur noch mit Zeit- und Berufssoldaten zu besetzen. In die linke Diskussion bisher zu wenig einbezogen wird die nationale Kommando unterstehende territorialverteidigung/Heimatschutztruppe.
Heimatschutztruppe- Wehrbereichskommando- Bundesland(er)

Jägerbattalion- Verteidigungsbereichskdo- Regierungsbez.(ke)

Sicherungskompanie- Vert.kreiskommando- Landkreis

Auf der Ebene der Verteidigungskreiskommandos besteht eine Liste der zu schützenden Objekte mit detaillierten Plänen, es werden Planspiele mit zivilen Behörden gemeinsam durchgeführt. (Hier haben wir schon seit langer Zeit einen Ansatzpunkt von zivil-militärischer Zusammenarbeit, wie sie Kitson betont.)

4.2. Über die Umstellungen in der Offiziersausbildung ist wenig bekannt, doch wie kann der Stabsoffizier Borchert ein Buch über "Guerrilla im Industriestaat" (Hoffmann und Campe) schreiben, wenn er nicht die entsprechende Ausbildung bekommen hat?

4.3. für die theoretische Arbeit und die Stabsausbildung sind besonders die Führungsakademien der Bundeswehr und der Polizei von Bedeutung; das BKA wird zur Informationszentrale für die lokalen Polizeistationen, die die genaue Ortskenntnis haben.

4.4. die Umwandlung der Bundeswehr zum Bürgerkriegsheer betrifft die Mannschaften bei Übungen und bei Alarmen; eindeutiger ist die Ausrichtung bei Einheiten wie Feldjäger und Heimatschutztruppe. Außerdem gibt es Einzelkämpferausbildungen für Unteroffiziere und Offiziere, unklar ist, in welchem Umfang. Solche Ausbildungen werden auf privater Basis auch Führungskräften der Wirtschaft angeboten.

4.5. das technische Potential der Polizei konzentriert sich in den technischen Zügen, die ihre Fähigkeiten besonders bei der Entbarrierung der besetzten Häuser in Frankfurt und in Hamburg unter Beweis stellten, außerdem sind die zivilen Spezialisten und manche MEK-Mitglieder in Zivilberufen ausgebildet, um sich besser tarnen zu können. Das Technische Hilfswerk ist nach seiner Tradition eine Einrichtung zum Streikbruch in wichtigen Anlagen, Tendenzen zu einer solchen Verwendung in der Zukunft sind in ihm angelegt, aber bisher noch nicht sehr aktuell, dagegen taucht die Sabotagebekämpfung schon in den

Übungsausgangslagen auf. Der verstärkte Aufbau von Lehrwerkstätten bei der Bundeswehr, die Berufsförderung und die engere Zusammenarbeit mit zivilen Betrieben verbessern die Voraussetzungen für einen Einsatz von Soldaten zum Betreiben und Überwachen ziviler Anlagen, besonders wenn die beruflichen Fähigkeiten der Soldaten karteimäßig erfaßt werden (EDV).

4.6. In Fachzeitschriften wie "Wehrkunde" setzt die Diskussion um die Integration der Polizei im Spannungs- und Kriegsfall in einen allgemeinen Sicherheitsverbund ein, genauso wird diskutiert, welche Grundlagen fehlen, um der Armee im Hinterland Polizeirechte (wie Verhaftungen und Durchsuchungen) einzuräumen.

4.7. die Bundeswehr- Notstandsübungen sind inzwischen so zahlreich, daß man sie hier nicht aufzählen kann, sie reichen vom Einsatz gegen streikende Arbeiter bis zum Eingreifen bei Banküberfällen (!). Nach der Verabschiedung der Notstandsgesetze war auch nichts anderes zu erwarten, und es ist ein schwerer politischer Fehler, diese Übungen als empörende Ausrutscher einzelner Offiziere darzustellen. Es geht vielmehr darum, das System zu erkennen und sich vorzubereiten. Von Chile lernen.

4.8. auch die Liste der polizeitechnischen Neuentwicklungen ist lang, weniger bekannt sind die technischen Veränderungen in der Bundeswehr, wie sie z.B. in den Konstruktionsmerkmalen des Panzers "Marder" widerspiegeln.

5. NACHRICHTENDIENST UND PSYCHOLOGISCHE OPERATIONEN

5.1. die Stellen und Mittel für den Verfassungsschutz werden ausgeweitet, zur besseren Ausbildung wird eine Zentralschule aufgebaut; die Kompetenzen wurden auf die Beobachtung aller gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung arbeitenden Kräfte, also bis weit in die reformistische linke Basis und Organisationen wie Bürgerinitiativen hinein, ausgeweitet. Man könnte sich auch einmal fragen, ob die BND- Affäre nicht teilweise ein Manöver war, um die Ernennung eines Staatssekretärs im Bundeskanzleramt zum Koordinator der drei Geheimdienste besser durchsetzen zu können.

5.2. bei der neu eingerichteten Abteilung "T" (wie Terrorismus) des BKA wird ein Zentralarchiv "A" (wie Anarchismus) mit Zeitschriften aller regionalen Ermittlungsakten in dieser Hinsicht angelegt; ein von allen Geheimdiensten und Kriminalpolizeien gespeister und im Endstadium über Terminals für jeden Streifenwagen anrufbarer Computerverbund wird aufgebaut (NADIS- nachrichtendienstliches Informationssystem), trotz der Unterstützung der Firma Siemens wird es aber noch eine Weile dauern.

5.3. ein dazu passender Ansatz ist das Datenübertragungsnetz für Fahndungen nach Personen und KFZ beim BKA, an das alle wichtigen Ämter, aller Flughäfen, viele Grenzübergänge und Kriminalstationen angeschlossen sind; sowohl die Zahl (bisher 6000) Datensichtstationen wie die der eingegebenen Informationen soll erhöht werden, sodaß auf der Korrelation von typischen Tatwerkzeugen und -hergängen weitergehende Forschungen aufgebaut werden können; die Grundtendenz ist die Zentralisierung der Informationen beim BKA bei besserer lokaler Abrufbarkeit.

5.4. seit der Studentenbewegung Infiltration von Polizeibeamten und VS-Agenten in linke Gruppen und Universitäten; die Sammlung von Kontaktinformationen, die über bloßes Hintergrundwissen hinausgehen, dürfte dem Verfassungsschutz seit dem KP-Verbot geläufig sein, genauso den Observationskommandos der Polizei; unklar ist, inwieweit solche Techniken auch in der Bundeswehr vermittelt werden (MAD), denn die polizeilichen Kräfte sind auf die Dauer auf diesem sehr personal- und zeitraubenden Gebiet überlastet; Einführung nordirischer

Verhörtechniken in die Bundeswehr "Härtetests" und in die polizeiliche Praxis, Fortentwicklung der Personalidentifizierung anhand von Spuren und Stimme; Bildung von Sonderkommissionen, Zugriff auf Adressenverzeichnisse, z.B. von Krankenkassen, Kombination von Ring- und Zielfahndung.

5.5. teilweise gehört es zur Ausbildung des MEK, in das kriminelle Milieu einzutauchen, um sich darin unauffällig zu bewegen, hier und bei den Observationskommandos finden sich Tendenzen zu Kitsons Modell einer special unit. Fast völlig verwirklicht ist sie in dem Plan, Gruppen von etwa 4 Mann zu bilden, die mit allen Mitteln und Kompetenzen ausgestattet, bestimmte gesuchte Personen jagen; hier übernimmt die Polizei bestimmte spezifische Vorgehensweisen und Kampfvorteile der Guerrillagruppen, die unterschiedlichen Ziele werden aber dazu führen, daß diese kleine Jägergruppen ähnliche Verbrechen begehen werden wie ihre Vorbilder in Nordirland.

5.6. zum Problem der Infiltration ist naturgemäß wenig zu sagen, es ist unklar, ob staatlicherseits bereits Provokationsgänge aufgebaut worden sind oder ob er faschistische Versuche in diesem Gebiet dankbar aufnimmt (italienische Strategie) und fördert. Die Bombendrohung gegen Stuttgart, die Raketendrohung gegen ein Hamburger Stadion, der Brand im Göttinger Busbahnhof, die Bombe im Bremer Bahnhofsgepäckschließfach sind deutliche Warnungen, dieses Problem zu leicht zu nehmen oder gar zu übersehen. Solche Vorgänge bauen geschickt auf vorhandenen Ängsten auf: die Verletzungen bei Springer, der die Bombenwarnung ignorieren ließ, und die Meinung vieler Linken, man könne die Aktionen anderer Linken nicht von denen der Faschisten unterscheiden. Zum Umdrehen von Genossen dienen die Kronzeugenregelungen und die neuentwickelten Verhörmethoden.

Im Zusammenhang mit Infiltration und Provokation ist die Beobachtung wichtig, daß an der Basis der nationalistischen Jugendorganisationen in den letzten Jahren eine Radikalisierung eingetreten ist und sie immer häufiger Begriffe wie Imperialismus, revolutionär, Sozialismus, Volkskrieg verwenden. Zum Teil kann man das als taktisches Manöver erklären, zum Teil als Anpassung an die Anziehungskraft linker Ideen, zum Teil mit Übereinstimmung mit manchen Teilen der Analyse (Bsp. Rolle der Sowjetunion). Damit wird die theoretische Begründung für Gewaltanwendung durch Faschisten geliefert. Erste Anzeichen in dieser Richtung werden von der Presse schamhaft verschwiegen (Brände in linken Buchläden, Schüsse auf DDR- und UdSSR-Grenzposten, Schüsse auf Gewerkschaftsjugendgruppe) und von der Justiz gedeckt (Freispruch für einen Grafiker bei Nürnberg, der unter faschistischen Parolen und teilweise uniformiert Jungen und junge Männer im Nahkampf und an Waffen trainierte).

5.7. Auffällig und bestimmt nicht zufällig ist, daß jede wichtige Polizeiaktion von Enten, Gerüchten und Lügen angekündigt werden, die das Ziel haben, eventuelle Proteste schon von vornherein zu neutralisieren, indem die Opposition in die psychologische Defensive gedrängt wird. Dabei werden die Spaltungen im Volk und Unsicherheiten innerhalb der Linken bewußt eingesetzt und ausgenutzt. Es liegt die Vermutung nahe, daß diese psychologische Kriegsführung nicht nur von Polizeipressestellen und -psychologen ausgeht, sondern auch von den 3000 Spezialisten, die die Bundeswehr dafür bereithält. (Kitson S.257). Die Studenten der Psychologie, Soziologie und Politik an den Bundeswehrhochschulen werden hierfür auch noch wichtig werden.

Bisher war es dem Gegner immer noch möglich, mit solchen psychologischen Tricks die Linke für den Zeitraum unentschlossen und sprachlos zu machen, in dem er am dringenden Ruhe brauchte. Traurigerweise geht das soweit, daß Genossen Falschmeldungen der bürgerlichen

Presse übernehmen, ohne sie zu überprüfen oder sich zu fragen, inwieweit bestimmte Interessen eine Meldung erfunden und lanciert haben könnten. Diese Lügen werden dann verwehdet, um sich die Kritik und die Distanzierung zu erleichtern. Dabei müßten wir doch aus dem Faschismus und dem Vietnamkrieg gelernt haben, daß für den Gegner keine Lüge zu schmutzig ist.

Erwähnenswert ist noch, daß inzwischen viele Polizeiaktionen mit einem starken Übertragungseffekt arbeiten, d.h. Daß sie dabei eingeübte Techniken auf das politische Feld übertragen werden können; dabei dienen Aktionen gegen die gewöhnliche Kriminalität auch als Tests, in welchem Umfang das Außerkräftsetzen von Grundrechten für bestimmte Personengruppen im öffentlichen Bewußtsein gebilligt wird. Es ist ganz lehrreich, wenn man sich mal eine Liste der polizeitechnischen und taktischen Voraussetzungen anlegt, die gegeben sein müssen, um von einem Tag auf den anderen alle legal arbeitenden Linken festzunehmen (z.B. Information über Wohnsitz, Lebensgewohnheiten, Aussehen, Geheimhaltung von Aktionen in den Dienststellen selbst, Zentralisierung von Entscheidungen, Funkabhörsicherheit und Einführung von Codeworten); geht man diese Liste durch, Punkt für Punkt, wird man überrascht/entsetzt sein. Damit soll nicht gesagt werden, daß ein solches Vorgehen schon morgen politisch durchführbar und notwendig ist, es soll nur sagen, daß mit der technischen Möglichkeit auch die politische Gefahr wächst. Auch der chilenische Putsch wurde von tausenden von Einzelmaßnahmen ermöglicht und vorbereitet (Erfassung aller Personen, die nach Kuba gereist waren, Waffenkontrollgesetz mit den folgenden Durchsuchungen von Wohnungen und Fabriken usw.)

Betrachtet man Kitsons Vorschläge und nordirischen Vorgehensweisen im Vergleich mit der BRD-Tabelle, so scheint es, daß bei Kitson der Schwerpunkt auf der Bekämpfung einer zusammenhängenden Subkultur, z.B. eines Stadtteils, in der eine subversive Gruppe eingebettet ist, liegt, während die BRD perfekter in der Individualisierung, Identifizierung und Jagd auf Einzelne ist. Dem entspricht die Betonung der Armee bei Kitson, die Zentralrolle der Polizeien in der BRD. Teilweise spiegelt sich darin die unterschiedliche politische Situation in den beiden Ländern wieder, teilweise auch der Erfahrungsunterschied. Während die Briten auf kontinuierliche Kolonialerfahrungen zurückgreifen konnten, war der Rückgriff auf die faschistischen Erfahrungen für die BRD nicht in aller Offenheit möglich. So brauchte sie eine jahrelange Entwicklung, um den Blick von der Einzelstraftat und der Einzeltätergruppe auf eine Gesamtheorie der Subversionsbekämpfung zu lenken; dabei stand ihr die eigene Ideologie von der "kleinen isolierten Minderheit" lange Zeit im Weg. In den letzten Monaten zeichnet sich hier aber ein Umdenken ab, das auch zu einem größeren Interesse an dem Einsatz der Bundeswehr und regierungstreuer Gegenorganisationen gegen die Subversion führen wird.

Eindrucksvoll ist auch, wie ein konsequent weitergeführtes polizeiliches Effektivitätsdenken zur Aushöhlung aller formal garantierten Rechte führen kann; bei einer zugespitzten politischen und wirtschaftlichen Entwicklung werden auch Kampfformen wie z.B. Streiks als Bedrohung der Funktionsfähigkeit der staatlichen Ordnung angegriffen werden, was beim ÖTV-Streik schon anging. Wir müssen dabei auch lernen, daß das Fortschreiten der Repression nichts Zufälliges ist, zwar erfolgt die Verschärfung ab und zu sprunghaft, aber die nächsten möglichen Stufen lassen sich voraussehen. Wir können es dem Gegner erschweren, sie zu nehmen, indem wir alle Indizien vorher zur Warnung des Volkes benutzen und gleichzeitig unsere Organisationen so vorbereiten, daß sie nicht vom nächsten Schritt überrascht werden können.

Bei der Betrachtung des Gesamtzusammenhangs der Maßnahmen kann man

leicht zu Mutlosigkeit und zu dem Gefühl, total kontrolliert und ohnmächtig zu sein, kommen. Damit wäre man aber auf einen Trick des Gegners hereingefallen: er legt großen Wert auf technische Perfektion, um sich unangreifbar zu machen, und hat die Mittel dazu, solange er die Produktionsmittel und den Staatsapparat kontrolliert. Den Grundwiderspruch der kapitalistischen Produktionsweise kann er damit aber nicht lösen. Und hier liegt unsere Stärke. Zwar ist es unbedingt notwendig, sich verstärkt mit technischen Fragen zu befassen; aber dazu kommt die Aufgabe, diesen Widerspruch zu entfalten. Wenn einem MEK-Angehörigen der Boden unter den Füßen zu wackeln anfängt, kann er trotz Combattraining nicht mehr treffsicher schießen; dieser Boden wird wackeln, wenn die Klassenwidersprüche ihn wie Erdbeben erschüttern.

WO LIEGEN DIE PROBLEME, DIE DAS STAATLICHE VORGEHEN GEGEN SUBVERSION ERSCHWEREN?

Nach den Hinweisen auf die Schwäche der Linken und nach der Liste mit den Maßnahmen, die schon durchgeführt sind oder noch auf uns zukommen, könnte man die Hoffnung und den Mut verlieren. Das wäre ein Fehlschluß, wie Mao erklärt: "Somit muß man von ihrem Wesen her, aus einer langen Perspektive, in strategischer Hinsicht den Imperialismus und alle Reaktionäre als das betrachten, was sie in Wirklichkeit sind- als Papiertiger. Darauf müssen wir unser strategisches Denken gründen. Andererseits sind sie aber wiederum lebendige, eisenharte, wirkliche Tiger, die Menschen fressen können." (RB S. 88) Diese Erfahrung muß mit konkreten Beispielen belegt werden. Kitson selbst führt einige Schwierigkeiten auf, denen sich seine Leute gegenüberstehen. Darüberhinaus gibt es noch eine Reihe anderer, die er nicht sieht und nicht sehen kann, die aber unter bestimmten Bedingungen alle Subversionsbekämpfungsmaßnahmen auf lange Sicht zum Scheitern verurteilen können. Zunächst zu den Problemen, die Kitson selbst feststellt. Es sind allgemeine politische Probleme jedes Guerillakrieges, die Folgen des Faschisierungsprozesses, Schwierigkeiten in der zivil-militärischen Koordination, Widersprüche innerhalb von Polizei und Armee und Fragen der Informationsverarbeitung.

1. ALLGEMEINE PROBLEME DES GUERRILLAKRIEGES

Es besteht ein großer Unterschied zwischen "normalem, konventionellem" Krieg (was für ein Wahnsinn, Krieg so zu bezeichnen!) und subversiver Kampfführung. Kleine Gruppen, die unvorhergesehen angreifen, können riesige Störungen verursachen und große Truppen binden, die vor dauernd wechselnden Anforderungen stehen, aber eigentlich ihre hochentwickelten Waffen nicht ausnutzen können. Erschwerend kommt dazu, daß der Kampf zwar teilweise in militärischen Formen, aber um politische Inhalte ausgetragen wird, also müssen alle militärischen Vorschläge die politischen Folgen miteinbeziehen. Das heißt, daß der Truppeneinsatz des Staates auch von der Haltung der Bevölkerung abhängig ist, ein Einsatz gegen Zivilisten oder gewaltlose Gruppen ist schwer zu begründen, Massenvernichtungsmittel richten hohe Schäden unter den Zivilisten an, die man auf seine Seite ziehen will. (Diese Rücksichten werden, wie die Geschichte täglich zeigt, fallengelassen,

sobald es um die Sicherung der Herrschaft als Ganzes geht.) Die politischen Bedingungen setzen sich in Fragen der militärischen Zweckmäßigkeit und in Kostenfragen um. Sind Militärausgaben in der Öffentlichkeit sowieso schon unbeliebt und das Militärbudget (in den Augen der Militärs) zu knapp, so zwingen die hohen Ausgaben bei der Subversionsbekämpfung zu einer richtigen Einteilung der knappen Mittel und zur Frage nach dem Kosten-Nutzen-Verhältnis bei der Gewaltanwendung. Verzögert man z.B. einen militärischen Einsatz aus politischen Gründen, so führt das später zu einem größeren militärischen Aufwand. Überhaupt ist die Wahl des Einsatzzeitpunktes nicht bedeutungslos, ein frühzeitiges Einschreiten gegen Anzeichen von Subversion warnt die eventuell im Hintergrund stehenden Organisationen, ein zu spätes Einschreiten erhöht den Aufwand und das Risiko.

Da Guerrilla- und Subversionsbekämpfung politische Fragen sind, ist es für Kitson negativ, daß oft zu wenig Information über den Sinn psychologischer Operationen vorhanden ist und infolgedessen nicht genug Propaganda gemacht wird. Auch die Organisationsformen, die die Bevölkerung an die Regierung binden sollen, werden aus politischen Rücksichten meist zu spät und schleppend aufgebaut.

2. FOLGEN UND NEBENWIRKUNGEN DES FASCHISIERUNGSPROZESSES

Auch hier werden die politischen Überlegungen zum Problem. Da die subversiven Kräfte die demokratischen Rechte ausnutzen wie jeder andere Bürger, und da sie meistens anonym sind, ist es schwierig, eine Grenze zu ziehen, ab wann ein Recht verwirkt ist, weil es mißbraucht wurde. Jeder Versuch, eine vorbeugende Maßnahme gesetzlich zu regeln, wird als Eingriff in die demokratischen Freiheiten angesehen und erzeugt Mißtrauen bei allen Betroffenen. So wird die öffentliche Meinung zum Hemmschuh gegen die Durchführung zeitsparender brutaler Maßnahmen, (allerdings kann auch das Gegenteil eintreten, wie die Bild-Hetze beweist). Es besteht ein unauflöslicher Widerspruch zwischen der militärisch-polizeilichen Effektivität und dem Grundgedanken des Rechtsstaats, und genauso einer zwischen einem schlagkräftigen Nachrichtendienst und der individuellen Freiheit und Privatsphäre.

3. SCHWIERIGKEITEN IN DER ZIVIL-MILITÄRISCHEN KOOPERATION

Grundsätzlich neigen die Zivilisten dazu, die Gefahren und die Tragweite solcher Probleme mit subversiven Gruppen zu unterschätzen, weil sie nicht bei ihren Wählern als Schwarzseher gelten wollen, die wegen ein paar kleinen Anschlägen ein großes Geschrei anfangen und hohe Ausgaben fordern. Diese Differenz zwischen Zivilisten und Militärs kann sich noch verschärfen, wo z.B. ein nach oben verantwortlicher Kommandant mit einem Bürgermeister zusammenarbeiten muß, der von einer reformistischen Wählerschaft abhängig ist. (Diese Schwierigkeiten sind einer der Gründe, warum in Krisensituationen eine Unterstellung der Zivilverwaltung unter Militärkommando nötig werden kann.) Zwischen dem Bedürfnis nach zentraler Koordination einerseits und der Gewaltenteilung und dem Föderalismus andererseits kommt es genauso zu Spannungen. Reibereien und Verzögerungen in der zivilmilitärischen Zusammenarbeit entstehen, wo sich z.B. die Polizei- und Verwaltungsgrenzen nicht decken oder wo ein kriminalgeografisch einheitliches Gebiet von Verwaltungsgrenzen zerrissen wird. Konkrete Informationen über solche taktische und operative Strukturen können sehr wichtig werden.

4. WIDERSPROCHE IN ARMEE UND POLIZEI

Ein Großteil der Probleme sind schon aufgezählt worden: Einfließen politischer Überlegungen und Rücksichten in Zweckmäßigkeitsentscheidungen, Unbrauchbarkeit vieler Waffen wegen der Zivilverluste, richtige Einteilung der knappen Mittel bei Anwachsen der von anonymen Gruppen verursachten Schäden. Dazu kommen noch viele andere; die (im Vergleich zu den zu schützenden Angriffszielen) zu geringe Reserve muß richtig aufgeteilt werden, dabei besteht aber die Gefahr, daß ein zu guter Kontakt zwischen Soldaten und Bevölkerung die Loyalität der "Proletarier in Uniform" nach oben untergräbt. Der Mangel an einer auf die Subversionsbekämpfung vorbereitenden Ausbildung macht sich bemerkbar, besonders bei Offizieren alter Schule, ihnen leuchtet die Zusammenarbeit mit den anderen Stellen nicht ein. Außerdem ist ihnen die Bedeutung der Weiterentwicklung von Informationen (s. Drehbuch!) nicht klar, das erschwert die Zusammenarbeit zwischen Nachrichtendienst und Armee, die Einführung von Informationsbehandlungstechniken und einer entsprechenden Denkweise in die militärische Ausbildung und blockiert auch oft die Beförderung von Offizieren, die sich besonders als Anti-Subversionsspezialisten qualifiziert haben (dieser Hilferuf Kitsons wurde von den zuständigen Stellen gehört, er ist inzwischen befördert).

5. FRAGEN BEI DER WEITERENTWICKLUNG VON INFORMATIONEN

Die Bedeutung guter und aktueller Informationen bei der Subversionsbekämpfung kann nicht genug betont werden. Die Anonymität solcher Gruppen verhindert ein gezieltes Vorgehen, und ein Zuschlagen ohne Informationen ist sinnlose Zeit- und Materialverschwendung. Nun liegen gerade in der Zeit, in der eine subversive Gruppe aufgebaut und ihre Aktionen vorbereitet werden, nur sehr spärliche Informationen vor, und wenn sie diese Anfangsphase erst einmal überlebt hat, ist der Stein ins Rollen gekommen, und es wird fast unmöglich, sie zu zerstören, sofern die Vorbereitungen gründlich waren und das ganze nationale Territorium umfassen. Der Nachrichtendienst ist anfangs ~~ist anfangs~~ nicht auf seine neuen Aufgaben eingestellt, er arbeitet zur Sammlung von Hintergrundeinschätzungen mit hochwertigen Quellen, nicht zur Herstellung von Kontaktinformationen für schnelles Lokalisieren subversiver Kräfte. Er muß sich also von wenigen spezialisierten Mitarbeitern auf die Arbeit mit vielen untergeordneten Quellen umstellen, hat dafür aber noch nicht genug ausgebildete Leute.

Falls die Verwandlung politischer Informationen in Kontaktinfos bei Stellen geschieht, die an Truppenverbände angegliedert sind, kommt dazu, daß jede Verlegung, jeder Wechsel eines Kompanieführers, jeder Rang- und Kompetenzunterschied die Kontinuität des Informationsflusses verringert oder abreißen läßt. Noch komplizierter wird es, wenn in einem Land verschiedene Nachrichtendienste mit verschiedenen Zuständigkeiten bestehen, die eventuell untereinander rivalisieren. Dann ist die Frage, ob man einen von ihnen ausbauen soll, alle zusammenschließt oder was es sonst noch für Möglichkeiten gibt.

Wenn man sich diese von Kitson selbst berichteten Spannungen, Probleme, Widersprüche, Schwierigkeiten und Konflikte ansieht, kann man sich ausrechnen, daß es dauernd Fehlschläge und Pannen gibt und geben wird, und die praktischen Erfahrungen in der BRD sind so reich an Beispielen dafür. Leute wie Kitson haben mindestens genauso viel Schwierigkeiten wie die linken Organisationen mit dem Unterschied, daß Kitson & Co. für eine Klasse arbeiten, deren Untergang sich zwar aufschieben, aber nicht verhindern läßt.

Doch damit nicht genug, denn weil er von einem teilweise falschen Bild seines Gegners ausgeht, treten natürlich auch in den Folgerungen Schwächen auf, die ihm selbst nicht auffallen, weil es für alle bürgerlichen Ideologen charakteristische Schwächen und Befangenheiten sind. Diese werden im folgenden beschrieben, sie ergeben sich aus der falschen Einschätzung des Volks und seiner Fähigkeiten, einem falschen Erklärungsansatz für die Entstehung subversiver Gruppen, einem falschen Vorgehen bei der Analyse des organisatorischen Aufbaus subversiver Gruppen und ihrer engeren Umgebung und aus den Widersprüchen im bürgerlichen Apparat.

1. UNTERSCHÄTZUNG DER VOLKSMASSEN

Kitsons Rechnungen gehen nur auf, wenn sie die Bevölkerung während des ganzen Prozesses als einen kontrollierbaren Faktor einkalkulieren können. Das Volk läßt sich aber nur kontrollieren, solange jeder einzelne die individuelle Angst höher stellt als das Eintreten für gemeinsame Überzeugungen, jede psychische Veränderung auf dieser Ebene macht es unkontrollierbarer. Außerdem vergrößert die Entwicklung der Klassegegensätze die Distanz zu den Herrschenden, daraus folgt eine Haltung gegenüber der von oben inszenierten Terroristen- und Extremistenjagd, die von Desinteresse über "Immunität" zu Mißtrauen und Protest reichen kann. (Oft vergessen wir, daß die im Bewußtsein der Beherrschten gegenüber den Herrschenden gespürte Fremdheit die Wirkung der herrschenden Propaganda abdämpfen kann, und lassen uns daher von den Kampagnen zu leicht einschüchtern und isolieren.)

2. FALSCHER ERKLÄRUNG DER URSACHEN

Ein gutes Beispiel für die Unfähigkeit, die Entstehung subversiver Bewegungen zu verstehen, bieten die Argumente, die im Papier der CDU-Fraktion und der CDU-Landesinnenminister Anfang Juli 75 entwickelt werden. Sie werden kurz referiert und kritisiert; als Ursachen für das Aufkommen anarchistisch-terroristischer Strömungen werden genannt:

- Wohlstand-Wie weit reicht der Wohlstand in der BRD wirklich, und wie dauerhaft ist er? Wurde der Wirtschaftsaufschwung nach dem Kriege nicht gerade von den USA und ihren deutschen Vasallen herbeigeführt, um der KPD das Wasser abzugraben? Wie läßt sich das Entstehen von Guerrillabewegungen in der Dritten Welt erklären, etwa mit dem Wohlstand der Hungernden?
- Zerfall der Beziehungen zu Natur und Gemeinschaft-

wer hat sich denn bemüht, die solidarischen Strukturen in den Arbeitervierteln durch Verfolgung und Vereinzelung aufzulösen? Ist es nicht gerade die Linke, die sich bemüht, sie wiederentstehen zu lassen? Sind die Entwurzelten und Naturfeinde, als die man uns hinstellen will, nicht gerade jene, die "ihr" Kapital von heute auf morgen in andere Länder transferieren und die den Rhein in eine Warmwasserkloake verwandeln wollen?

- von den Linken angeheizter Verfall der überkommenen Werte führt in den Nihilismus

- wo liegt die materielle Basis für das Verblenden traditioneller Normen? Weshalb ist die Arbeit so aufgesplittet und monotonisiert, daß der Begriff "Beruf" seinen

Sinn verloren hat? Was bringt die Aufforderung "Lern fleißig" dem Schulabgänger, der schon weiß, daß er keine Lehrstelle finden wird? Ist nicht das Beschwören vergangener Zeiten ohne die Untersuchung der Frage, warum sie vergangen sind und vergehen mußten, eine für faschistische Bewegungen kennzeichnende Denkfigur?

- pseudowissenschaftliche Verbrämung des Anarchismus

Was bleibt vom bürgerlichen, positivistischen Wissenschaftsbegriff überhaupt übrig, wenn man ihn genauer unter die Lupe nimmt? Muß man nicht die bürgerlichen Wissenschaften als die Handwerksmittel und die Bemäntelung für den Terror des Imperialismus bezeichnen?

- Verlust des Geschichtsbewußtseins

ein interessantes, dabei schwer einzuschätzendes Argument. Welche Geschichte ist gemeint, diejenige, die vom Standpunkt der "großen Männer" aus gesehen ist, von dem wir uns tatsächlich immer weiter entfernen, oder die Geschichte des Klassenkampfes und des Widerstandes, die wir versuchen, kennenzulernen und weiterzuführen?

- Entfremdung zwischen Staat und Bürger

hat diese Entfremdung keine Ursachen in Erfahrungen mit diesem Staat? Könnte sie nicht mit seinem objektiven Charakter zusammenhängen?

- Autoritätsverlust des Staates

Was bringt den Staatsbürger dazu, an dem Nutzen und der Berechtigung des Staates zu zweifeln? Haben ihm vielleicht die Massenbewegungen und die anderen Aktionen der letzten Jahre gezeigt, daß der Staat nicht immer allmächtig und er nicht immer ohnmächtig ist? Bekommt er mehr Vertrauen in das, was von ihm selbst mit Gleichgestellten organisiert wird, als in das, was von oben herab kommt?

In diesen Erklärungsversuchen deuten sich die Kräfte an, die - von den bürgerlichen Theoretikern unbegriffen - ihre Pläne zunichtemachen können. Auch Kitson ergeht es in diesen Punkten nicht viel anders. Wie schon in punkt 3 des Abschnittes über sein Feindbild gezeigt, muß er einen grundsätzlichen Unterschied zwischen den Zielen der Extremisten und von Otto Normalverbraucher konstruieren und Übereinstimmung zwischen beiden mit Hilfstheorien erklären. Unmöglich ist und bleibt für ihn das Zurückgreifen auf die Probleme, die für Otto Normalverbraucher von den kapitalistischen Widersprüchen gestellt und von den Extremisten gezeigt und angegangen werden. Dort wird es auch für die Regierung schwierig, eine Isolierung der Extremisten von den Massen herbeizuführen, besonders wenn (gerade wegen der widersprüchlichen kapitalistischen Entwicklung) der finanzielle Spielraum, um Zugeständnisse zur Beruhigung zu machen, immer enger wird.

3. Fehler bei der Untersuchung der Organisation der subversiven Gruppen und ihrer Umgebung

Er überträgt die in seinem Arbeitsplatz gewonnenen Vorstellungen auf den Aufbau unserer Gruppen, das ist nur teilweise richtig, denn die Befangenheit in hierarchischen Denkweisen versperrt ihm das Verständnis für Bewegungen, die versuchen autonom zu sein und Herrschaft überall abzubauen. Grundsätzlich kann man sagen, daß das polizeilich-militärische Vorgehen durch das Verhalten der Umgebung der angegriffenen Gruppen sehr erschwert werden kann, was sich in den Klagen über das "Sympathisantenfeld" ausdrückt. Kitson behauptet, daß die durchschnittlichen Bürger grundsätzlich gegenüber Extremisten mißtrauisch sind, das gilt aber nur solange, wie diese ihnen als unkontrollierbar, unberechenbar und ohne klare Ziele erscheinen. Wird jedesmal öffentlich erklärt, warum man eine bestimmte Aktion macht, gegen welchen Gegner und mit welchen Mitteln, dann fällt es der Polizei schwerer, in die Informationslücke hineinzustoßen und die Extremisten als Verrückte oder als Feinde der übrigen Menschen darzustellen. In diesem Zusammenhang fällt den linken Gruppen eine besondere wichtige Aufgabe zu, die sie

bisher aber sehr wenig übernommen haben, nämlich Aktionen weiterzuvermitteln und der polizeilichen Propaganda entgegenzuwirken.

Ein anderer Fehlschluß ist die Annahme, eine verstärkte Unterdrückung erhöhe in jedem Fall die Erfolgsaussichten für die Anti-Subversionskräfte: "Der Stein, den sie erhoben haben fällt auf ihre eigenen Füße". So kennzeichnet ein chinesisches Sprichwort das Verhalten gewisser Toren. Die Reaktionäre aller Länder sind solche Toren. Wie sehr sie auch die revolutionären Volksmassen verfolgen, fördern sie letzten Endes damit nur die Revolution des Volkes, die dann noch umfassender und erbitterter wird" (Mao, RB S. 98). Beispiele in der BRD sind die Zunahme der Hausdurchsuchungen, die zur Verbesserung der Sicherheitsmaßnahmen zwingt, oder die Versuche der PoPo, Genossen zu Verrätern zu machen, die die Diskussion um den Zusammenhang von persönlicher Motivation und Identität und politischer Arbeit mit in Gang gebracht hat. Also treibt nicht nur der Widerstand die Versuche voran, den Polizeiapparat zu perfektionieren, sondern die Polizei treibt auch unsere Diskussionen voran, stößt uns auf neue Probleme und erhöht unseren Ernst. (Dafür sei ihr an dieser Stelle recht herzlich gedankt!)

Die Verwundbarkeit der Linken kann weiter verringert werden, wenn man dafür sorgt, daß grundlegende Kenntnisse, die die Möglichkeit zur selbständigen politischen Arbeit geben, nicht bei einigen Spezialisten konzentriert sind, sondern organisiert weitervermittelt werden. Dazu gehören für jeden:

- Grundkenntnisse der Politischen Ökonomie
- Anwendung der dialektischen Denkmethode
- Auseinandersetzung mit psychischen Problemen
- Beschaffung und Verarbeitung politischer aktueller Infos
- Flugblatt- und Artikelschreiben, Diskutieren und Referieren
- Durchführung von Untersuchungen in gesellschaftlichen Bereichen
- Drucken auf verschiedenen Maschinen
- Plakatieren und Plakat/Wandzeitungsherstellen
- Fotographieren
- Autofahren
- Sprachen ausländischer Arbeiter und Studenten lernen
- Kenntnis der staatlichen Stellen mit denen man zu tun hat
- Beachtung der Sicherheitsregeln
- polizeiliches Vorgehen erkennen und beantworten können
- Verhalten in Verhören und in Haft, Erste Hilfe bei Demos

Je nach dem Arbeitsschwerpunkt der Gruppe kommen bestimmte Spezialgebiete hinzu, die nicht jeder in gleicher Weise zu bearbeiten braucht. Je mehr sich solche Kenntnisse verbreiten, desto größer ist die reale Möglichkeit, daß für einen Gefangenen, zehn neue Genossen einspringen.

Dann wird auch eine von den Denkfiguren aus dem staatlichen Sprachgebrauch ins Absurde geführt: Der "potentielle Sympathisant" subversiver Gruppen, von dem es nach Erklärung der zuständigen staatlichen Stellen in der BRD etwa 1000 geben soll. Dann wird es nämlich unmöglich, die "potentiellen Sympathisanten" zahlenmäßig zu erfassen, einzukreisen und zu isolieren, weil die Arbeiterklasse als Klasse insgesamt und andere Schichten des Volkes zum "potentiellen Sympathisanten" der Subversion werden und täglich neue Menschen aus der passiven Sympathie in die Aktivität übergehen.

4. Widersprüche im bürgerlichen Lager

Weil in bürgerlichen Organisationen der Aufstieg mit materiellen Vorteilen verbunden ist, versuchen viele, wegen dieser Vorteile einen höheren Rang oder Posten zu kriegen. Also wird man unter den Leitungskadern einige finden, deren Hauptüberzeugung darin besteht, daß sie ihren Posten auf keinen Fall verlieren wollen. Ein anderer Anlaß für Krisen im Bewußtsein von Leitern kann es werden, wenn einer von ihnen aus Gründen des Klasseninteresses geopfert wird (der italienische Staatsanwalt Marion Sossi, die Diskussion in der "Welt" während und nach der Lorenz-Entführung).

Zwischen diesen Leitern und der Basis besteht ein weiterer Widerspruch: Meistens werden von oben zuwenig Erklärungen gegeben, und von unten wird keine Aktivität erwartet, sie wird eher noch durch ein Gewirr undurchsichtiger Vorschriften einge-

engt. Das begünstigt den nachlässigen Umgang mit den Vorschriften, die von oben kommen, wodurch sie oft ihren Sinn verlieren.

Der Einsatz gegen die Subversion bleibt bei den betroffenen Polizei und Armee-einheiten natürlich nicht ohne Folgen, das sieht man bei den englischen Soldaten in Irland, die sich freikaufen wollen, das sah man auch bei den jungen Bereitschaftspolizisten bei den Häuserkämpfen in Frankfurt. Von der Haltung der Linken hängt es mit ab, ob sich diese Leute gegen das Volk, also nach rechts, radikaliseren. (Welche psychischen Folgen hat es wohl, wenn ein junger Arbeitsloser zur Polizei geht, in der Hoffnung, so leichter einen Schulabschluß nachholen zu können, und dann zur Räumung eines Jugendzentrums gegen Gleichaltrige eingesetzt wird? Was wird er sich denken, wenn er hört, daß in der allgemeinen Hysterie es immer öfter vorkommt, daß BGS Angehörige sich bei Streifenfahrten gegenseitig oder selbst verletzen oder erschießen?) (4)

Egal, ob der Weg zum "starken Staat" über den Faschismus oder durch eine allmähliche Aushöhlung der demokratischen Institutionen führt, jedesmal wird es zu Konflikten zwischen den verschiedenen bürgerlich-demokratischen Kräften kommen. Die direkte Einbeziehung der Justiz in die Bekämpfung der Subversion stößt auf die Kritik der Liberalen, die zerstört noch vorhandene Illusionen über die Gleichheit vor dem Gesetz. Mit jeder neuen Kontrollmaßnahme und Strafandrohung in einem bisher unkontrollierten Bereich schafft man gleichzeitig einen breiten Bereich von Menschen, die bisher nichts mit linken Kräften zu tun hatten, aber aus irgendeinem Grund bestimmte kleine Verstöße gegen die neuen Kontrollen weiterhin begehen. Damit entsteht eine Zone, die nicht mehr öffentlich ist, eine neue Arbeitsbelastung für die, die die Einhaltung der Regeln kontrollieren und durchsetzen. Mit der zunehmenden Ausdehnung der Straftatbestände steht der Staat vor Trennschärfeproblemen, die Grenze, ab der amn etwas als Verbrechen verfolgen kann, ist fließend, oft trifft man die "Falschen", die sich dadurch erst richtig radikaliseren (wenn man z.B. die Gründe oder besser die Vorwände, unter denen die RAF - Anwälte verhaftet wurden, übernimmt, dann müßte man ganze SPD Unterbezirke, die die FNL Vietnams humanitär unterstützten, wegen Beihilfe zur Bildung einer kriminellen Vereinigung und wegen Verherrlichung von Gewaltverbrechen festnehmen. Sinnvoller wäre es allerdings, die Spitzenmanager der Ölkonzerne wegen § 129 und die Innenminister wegen der Anstiftung zu Gewaltverbrechen hinter Schloß und Riegel zu setzen.)

Dieses Problem setzt sich fort in der Diskussion, ob eine Maßnahme zu hart oder zu weich, zu weitgehend oder nicht umfassend genug ist. Dahinter steht, daß ein gewisses Maß an Kritik für den Staat funktional sein kann, indem die Opposition als Meldesystem für Schwächen und reformbedürftige Stellen dient. Dasselbe Kritik kann aber auch gefährlich sein, wenn der materielle Spielraum des Staates, um sie teilweise aufzunehmen und für sich zu integrieren, zu klein ist. Je mehr sich die Klassenauseinandersetzungen zuspitzen, desto kleiner wird dieser Spielraum, desto härter wird der Grundtenor des staatlichen Vorgehens. Dabei bleibt das Pendeln zwischen den Extremen immer erhalten; es kann auch passieren, daß reformistische Kräfte zunehmend zum Opfer faschistoider Maßnahmen werden und daß dadurch ursprünglich reformistische Kräfte eine Entwicklung zu revolutionären Positionen durchmachen, ein Beispiel sind Teile der Juso-Basis.

Abschließend noch ein technisches Problem: Subversiver Kräfte werden zunehmend dazu übergehen, ihre Kontakte in alltäglichen, unauffälligen Formen durchzuführen. Die Einbeziehung der Bevölkerung in die Fahndungsmaßnahmen, wie sie z.B. durch die Anzeigepflicht angestrebt wird, führt dann zu einem hohen Prozentsatz von Irrläufern.

Ein anderer Punkt, der einmal erwähnt werden muß, ist Kitsons Sprache, eine Sprache, die die Gefühle tötet wie Ihr Sprecher die Menschen, dieselbe Sprache die den Begriff Endlösung aufbrachte, als es darum ging, Menschen als Mörder anderer Menschen zu mißbrauchen. Leider fließt diese Sprache und ihre Begriffe auch in die Gedanken derjenigen ein, die sich mit den Anti-Subversionstheorien auseinandersetzen, und somit auch in diesen Artikel.

WELCHE FOLGERUNGEN KÖNNEN WIR DARAUS ZIEHEN, WAS KÖNNEN WIR VON/AN UNSEREN GEGNERN LERNEN ?

Man kann auf verschiedenen Ebenen seine Schlüsse ziehen: in bezug auf das Volk insgesamt, auf bestimmte Teile davon, auf die nähere Umgebung der eigenen Organisation, auf die eigenen Organisationen selbst und für die Behandlung gegnerischer Institutionen und Apparate.

1. BEVÖLKERUNG

Es reicht nicht, nur sich selbst auf die zu erwartenden Maßnahmen des Staates vorzubereiten. Denn die Hetze und Unterdrückung wird nicht nur die linken Organisationen treffen, sondern das Volk insgesamt, und sie ist auch auf das Volk insgesamt gezielt, um es davon abzuhalten, dem Beispiel der Extremisten zu folgen. Wenn man nun dem Volk nicht hilft, der wachsenden Repression zu begegnen, kann es passieren, daß es so verängstigt und eingeschüchtert wird, daß es auch nicht bereit ist, die Extremisten zu decken und zu unterstützen, und mit der Isolierung sind sie schon fast besiegt.

Ein wichtiger Punkt dabei ist, die Fähigkeit zu verbreiten, psychologische Operationen zu erkennen, die Ansätze dazu müssen sofort öffentlich in die Diskussion gebracht werden, sodaß das Volk davor gewarnt ist. Ein typisches Vorgehen von Staat und BILD ist es beispielsweise, Gerüchte zu verbreiten, denen zufolge Aktionen linker Gruppen mit großen Schäden für die unbeteiligten Zivilisten geplant wären oder, sich auf vorhandene Spaltungen in der Bevölkerung zu stützen (Türkenstreik bei Ford Köln 1973: "Deutsche Arbeiter kämpfen ihre Fabrik frei!" als BILD-Schlagzeile, nachdem Bereitschaftspolizei und Werk - schutz die Streikenden zusammengeschlagen hatten.) Wenn der Versuch von Armee und Polizei, die Bevölkerung in regierungstreuen Gegenorganisationen zu erfassen, Erfolg haben soll, setzt er voraus, daß es ungelöste Massenbedürfnisse gibt, an denen sie ansetzen und für ihre Zwecke kanalisieren können. Daraus ergibt sich für uns die Aufgabe, alle Probleme zu beachten, auch wenn sie für uns als unwichtig oder unbequem erscheinen mögen, und bei der Suche nach einer Lösung mitzuhelfen. (Z.B. kann man das stundenlange Am-Fenster-Gucken interpretieren als einen Hinweis darauf, daß der Zerfall der Kommunikationsstrukturen im Stadtteil Isolation und Mißtrauen auslöst. Wird das von den Anti-Subversionskräften aufgegriffen, kann daraus ein bürgerwehähnliches Überwachungsnetz im Stadtteil entstehen, jene Leute, die jede verdächtige Beobachtung dem confidential telephone mitteilen; andererseits kann die Linke das Problem in der Stadtteilarbeit aufgreifen, und die ehemals isolierten und mißtrauischen Leute werden anfangen, mehr mit den Nachbarn zu sprechen und gemeinsame Feste und Aktionen zu organisieren.)

Je besser der Kontakt zwischen Extremisten und Bevölkerung ist, und je klarer und bekannter die Ziele sind, desto weniger wird der normale Bürger bereit sein, der Polizei Informationen zu geben und sich zum unbezahlten Fahndungshelfer machen zu lassen. Deshalb ist es auch falsch, sich nach Pressekampagnen gegen uns mit einer Art schlechten Gewissens in sich zu verkriechen, denn gerade dann fragen sich die Unbeteiligten nach unseren Zielen und nehmen an, wenn wir zu den Vorwürfen schweigen, wird schon was dran sein.

2. BESTIMMTE SCHICHTEN

Die zunehmende staatliche Kontrolle bringt auch nichtrevolutionäre Kräfte in Opposition. Wir tun gut daran, solche liberale Strömungen in der Richtung zu unterstützen, daß wir ihnen Informationen geben und ihre Widersprüche gegen Maßnahmen des Staates, wie z.B. die Isolationsfolter, verschärfen. Das erhöht die Möglichkeit, daß Teile von ihnen über eine an Einzelfällen orientierte Empörung hinaus zur Frage nach dem grundsätzlichen Charakter dieses Systems kommen, also denselben Gedankengang gehen, auf dem wir zu unserer Radikalität gekommen sind. Dabei dürfen wir aber nicht ihre politischen Fehler (rein moralische Empörung und Mitleid, Appelle an die Vernunft der Herrschenden, Personalisierungstendenzen) mitübernehmen und uns auch nicht von ihnen abhängig machen lassen.

An einzelnen Schichten sind die wichtig, die durch die stärkere Ausrichtung auf Herrschaftsaufgaben in immer stärkeren Konflikt mit ihren ursprünglichen Vorstellungen von ihrem Beruf kommen, z.B. Journalisten mit der Objektivität, Richter mit der Gerechtigkeit, Ärzte mit dem Den-Menschen-Helfen usw. Die Unterstützung der gewerkschaftlichen und sonstigen Organisation solcher Berufsgruppen kann uns helfen, das staatliche Vorgehen zu bremsen; sie wird aber nie ausreichen, es unmöglich zu machen.

Aus den gleichen Gründen ist es wichtig, Einblick in die an den Universitäten und anderen Forschungsinstituten laufenden Projekte zu nehmen und den Widerstand gegen die zunehmende Ausrichtung an Kriegsproduktion und Counterinsurgency zu unterstützen. Dasselbe gilt in Verwaltungen und Betrieben, in denen es nützlich sein kann, die Kenntnis einfacher, von jedermann durchführbarer Sabotagetechniken zu verbreiten.

3. DIE UMGEBUNG DER ORGANISATION

Das ist das, was die Polizeischriftsteller gern als das "Sympathisantenfeld" bezeichnen. Je undurchdringlicher es für sie ist, desto besser. In diesem Feld muß man sich zwar nicht darüber im klaren sein, was jeder Einzelne konkret wo macht, man muß aber wissen, aus welchen persönlichen Gründen er es macht und wie lange er dazu stehen wird. Um den Druck von oben abzuschwächen und zu verhindern, daß er in Schwierigkeiten geratene Genossen zum Resignieren oder gar zum Überlaufen bringen kann, dürfen die Beziehungen untereinander nicht rein technisch-formal sein, sondern jeder muß Möglichkeiten kennen, wo er Hilfe finden kann.

Weiter gehört dazu ein Gegeninformationssystem, das auf mündlichen und schriftlichen Wegen von den offiziellen Medien unabhängig ist. Es reicht vom täglichen Klatsch über interne Rundschreiben, Schwarze Bretter, Flugblätter, Betriebs-, Stadtteil- und Institutszeitungen, themenspezifische Infos, nationale Organe bis zu Presseagenturen. Parallel zu diesen offenen Formen müssen die Kanäle aufgebaut und massenhaft eingeübt werden, die den Informationsfluß weitertragen, wenn die offenen Formen einmal zugeschüttet werden sollten, wie sich das in der letzten Zeit abzeichnet. Es geht hier um einfache Methoden wie Telefongespräche, die für Dritte unverständlich sind, codierte Nachrichten, tote Briefkästen, Druckgelegenheiten, die nicht allgemein bekannt sind, bis zu komplizierten Anlagen mit höherem technischen Aufwand.

Dabei gilt aber, daß die allgemeine politische Diskussion (abgesehen von Fragen wie dem Gewaltproblem und konkreten organisatorischen Regelungen) mög-

lichst öffentlich geführt werden sollte, und auch Diskussions- und Treffebenen für nicht in einer bestimmten Fraktion Organisierte geschaffen werden sollten, um ihre Kräfte nicht zur Passivität zu verurteilen. Bei Organisationen, für die aus naheliegenden Gründen die Öffentlichkeit der politischen Auseinandersetzung nicht möglich ist, besteht dafür die Verpflichtung, genau zu prüfen, welche Teile ihrer internen Untersuchungsergebnisse und Probleme geeignet sind, an öffentliche Medien der Linken weitergegeben zu werden, um einen Riß zwischen den beiden Ebenen zu vermeiden; dieser entsteht, wenn man sich mit unterschiedlichen Informationsvoraussetzungen immer weiter auseinanderentwickelt, sodaß am Ende keine Seite mehr verstehen kann, wie die andere zu ihren Ansichten gekommen ist, und sich dann die Gruppen nur noch als "verrückt" abqualifizieren oder als "Feiglinge", was ja in der BRD vorgekommen ist. Von den öffentlichen Medien der Linken verlangt das natürlich die Bereitschaft, durch den (dokumentarischen, versteht sich) Abdruck ihnen zugespielter Mitteilungen und Informationen auch Positionen der Diskussion zugänglich zu machen, die sie selbst nicht teilen.

Noch ein paar technische Anregungen für Personen in der Umgebung extremistischer Organisationen: es kann sinnvoll sein, wenn man für Kontakte, die einem einmal vorgeworfen werden könnten, plausible und natürliche Anlässe hat. Bei Hausdurchsuchungen muß man sich darüber im klaren sein, daß sie nicht der Endpunkt in einer Weiterentwicklung von Informationen à la Kitson sind, sondern Glieder in einer Kette, die zur nächsten Hausdurchsuchung an anderen Stellen führen kann.

Interessant ist noch, daß man Institutionen, die der Staat geschaffen hat, um ein bestimmtes Milieu an sich zu binden, teilweise (bis zum großen Knall) übernehmen kann, wie das mit einigen Sozialarbeits-Jugendorganisationen und Stiftungen geschehen ist.

4. EIGENE ORGANISATIONEN

Das Problem, die Ziele aufzunehmen, die sich aus dem Leben der Massen ergeben, wurde schon diskutiert. Der Einsatz von Gewalt durch die Unterdrückten oder durch Teile von ihnen wird erst verständlich, wenn nach vielen gewaltlosen Aktionen allen Beteiligten die eigene Erfahrung gezeigt hat, daß die Gewalt der Herrschenden das Erreichen ihrer Ziele unmöglich macht. (In manchen Bereichen, z.B. in Gefängnissen oder in faschistischen Ländern, ist diese Erkenntnis schon weiter verbreitet, hier stellt sich die Frage anders. Je mehr sich unsere gesellschaftlichen Verhältnisse an faschistische annähern, desto mehr werden sich auch die Diskussionen zum Gewaltproblem verändern.) In diesem Sinn ginge es also nicht um abgelöste militärische Aktionen, sondern um Aktionen, die einer Massenbewegung als Schutz und als Kulminationspunkt dienen.

Wenn wir dabei von einer 'guten Massenlinie' sprechen, brauchen wir die Fähigkeit, uns vorzustellen, wie Unbeteiligte unsere Aktionen interpretieren und was für Folgen sie auf ihrer Ebene daraus ziehen werden. (So könnten wir z.B. aus Protest und als Druck gegen die Einführung von Kurzarbeit Maschinen zerstören, um Beschäftigung zu schaffen, während ein Arbeiter, der den politischen Stellenwert der Kurzarbeit nicht sieht, unser Eingreifen als zusätzliche Bedrohung seines Arbeitsplatzes ansehen könnte). Um die materiellen Voraussetzungen für eine Massenlinie zu schaffen, ist es nötig, die Tendenz zum Leben im linken Studentenghetto zu bekämpfen, eine Tendenz, die durch manche organisatorische Notwendigkeiten noch verstärkt werden kann.

Den guten Beziehungen zu den Massen entsprechen gute Beziehungen innerhalb der Organisation. Die Entwicklung gleichberechtigter Strukturen erschwert das Aufkommen von Rädelsführertheorien in der bürgerlichen Propaganda und macht es der Polizei unmöglich, durch Verhaftung von ein paar wichtigen Genossen die Organisation als ganze lahmzulegen. Mit dieser Forderung nach Abbau autoritärer Führungsstile, Verteilung der zum Mitreden-Können nötigen Informationen und breiter politischer Diskussion auf allen Ebenen soll nicht davon abgelenkt werden, daß das Festlegen von Verantwortlichkeiten und die Geheimhaltung mancher Informationen sinnvoll ist. An anderer Stelle (TEIL: "Wo liegen die Probleme, die das staatliche Vorgehen gegen Subversion erschweren?" - dabei die Probleme, die Kitson selbst nicht sieht- Abschnitt: Fehler bei der Untersuchung der subversiven Gruppen) ist schon eine Liste der Kenntnisse vorge-schlagen, die bei jedem Genossen entwickelt werden sollten.

Zu der Art, wie man die Verbindungen zwischen den verschiedenen Typen von Organisation mit verschiedenen Arten von Aufgaben und Kampfmethoden organisieren kann, ist an dieser Stelle nicht allzu viel zu sagen. Dem aufmerksamen Leser wird empfohlen, sich Kitsons Schaubild auf deutsche Verhältnisse übertragen vorzustellen. Schon zu Beginn der ernsthaften politischen Arbeit sollte man jeden Genossen über das Vorgehen der Polizei informieren und ihm erklären, welche Bedeutung es hat, bestimmte Regeln zu befolgen, die dem Gegner die Informationssammlung über uns und die darauf aufgebaute Verfolgung erschweren. Leider gibt es in dieser Hinsicht besonders bei offenen Gruppen viele Nachlässigkeiten, weil ihre Mitglieder sich nicht genügend darüber im klaren sind, daß der Rahmen der Legalität sich in Zukunft einschränken kann, und keine aktuelle Bedrohung für sich sehen. In verdeckt arbeitenden Gruppen ist zusätzlich das Vermeiden von Spuren zu lernen.

Entsprechend den Aufgaben einer Gruppe kann man zu verschiedenen Aufgaben- und Informationsaufteilungen kommen, die möglichst auch bei außergewöhnlichen Belastungen nicht über den Haufen geworfen werden sollten. Auf ein weiteres Eingehen auf organisatorische Details soll hier verzichtet werden.

5. GEGNERISCHE INSTITUTIONEN

Ihnen gegenüber gibt es grundsätzlich zwei Vorgehensweisen, die sich nicht ausschließen, auch wenn sie von organisatorisch getrennten Leuten durchgeführt werden müssen:

- a. Ausnutzung von Widersprüchen, öffentliche Diskussion
- b. Sammlung von Informationen über sie, besonders technische

Obwohl b. logisch vorgeordnet ist, soll hier zunächst a. behandelt werden, das den meisten Genossen als Arbeitsmethode vertrauter ist.

a. Öffentliche Diskussion zur Verschärfung der Widersprüche

Im Zusammenhang mit der Faschisierung werden sich die Widersprüche in den gegnerischen Institutionen verschärfen, beispielsweise der Widerspruch zwischen bürgerlichen Demokraten und den Befürwortern einer faschistischen Endlösung. Wir können für jeden dieser Widersprüche dankbar sein. Im folgenden einige Möglichkeiten, was man damit anfangen kann.

In der Zivilverwaltung, in der ja große Teile Arbeiter und einfache Angestellte sind, kann man Infiltrationsversuche durch Polizei/Militärstellen aufdecken und in die öffentliche Diskussion bringen (im Bauwesen z.B. muß es hier starke Berührungspunkte mit Reibereien geben); man kann Opposition gegen die Zusammenarbeit mit Polizei und Militär ermutigen und vorbereiten, und dabei auf die Diskussion um Notstandsgesetze und Geheimdienste zurückgreifen. Manche von den Maßnahmen lassen sich durch öffentliche Diskussion unwirksam machen, andere werden durch die Veröffentlichung so starke Proteste auslösen, daß sie zumindest verschoben werden müssen.

Auch in Armee und Polizei und Bundesgrenzschutz ist viel zu tun: Arbeit unter den Soldaten (Wehrpflichtige und Teile der Zeitsoldaten sowie intellektuelle Reserveoffiziere), Abbau der Distanz zwischen Soldaten und fortschrittlichen Bewegungen am Standort, den Widerspruch zwischen demokratischen Offizieren und Anti-Subversions-Spezialisten ausbauen, gewerkschaftliche Organisation der Polizei- und BGS-Beamten, Schaffung von Gelegenheiten zu Basiskontakten mit Gewerkschaftskollegen in den Fabriken, Aufbau von verdeckten Zellen, die sich auf die Seite des Volkes stellen, Entwicklung der Skepsis der einfachen Verkehrspolizisten gegenüber Sonder- und Antiterroristen-Kommandos.

Die Tatsache, daß in unserem Land Tausende von amerikanischen und anderen Besatzungssoldaten stationiert sind, wird bisher von sehr wenigen Gruppen als Chance erkannt. Auch sonst dürfte es im Verhältnis USA-BRD einige wunder Stellen geben; auf sie könnten wir unsere Finger legen.

Kitson schlägt u.a. vor, daß schon vor dem Einsatz der Armee im Inneren militärische Berater bei den zivilen Stellen arbeiten sollen. Diese Zusammenarbeit soll sich geheim vollziehen, deshalb ist es schwer zu sagen, ob sie in der BRD schon im Gange ist. Man muß es aber nach allen unseren Erfahrungen mit den Herrschenden dieses Landes annehmen. Bei etwas genauerer Beschäftigung mit Militär- und Verwaltungsorganisation müßte es möglich sein, die infragekommenden Stellen herauszufinden, bei einem größeren Aufwand an geduldgigen Nachforschungen und Beobachtungen könnte man auch konkrete Belege erbringen. Damit könnte man die öffentliche Diskussion und Desillusionierung vorantreiben. Genauso würde es wirken, falls man Ansätze zu den von Kitson vorgeschlagenen Special Units in der BRD nachweisen könnte und den Leuten, die bisher noch ein gewisses Vertrauen in die Rechtsstaatlichkeit der Polizei hegen, die Folgen einer solchen Erscheinung klarmachen könnte. z.B. die Dutzende "mysteriöser Morde" in Nordirland.

b. Sammlung technischer und anderer Informationen

Viele Genossen reagieren auf Polizeieinsätze mit Worten, also mit ideologischer Entlarvung. Das ist richtig, reicht aber aus die Dauer nicht aus. Sie meinen wahrscheinlich, daß man sonst nichts Sinnvolles machen könnte; das stimmt aber nur, wenn man nicht genügend vorbereitet ist. Eben dieser Vorbereitung sollen die folgenden Hinweise zur Auseinandersetzung auch auf der praktisch-technischen Ebene dienen.

Zunächst mag man bei diesen Worten an die Spitzel denken. Aber die Spitzel sind nicht nur ein technisches Problem; sie sind zugleich eine Frage an uns: mit welchen Mitteln wir Mitglieder gewinnen, aufgrund von welchen Erwartungen sich Leute uns annähern, wie weit wir diese Erwartungen enttäuschen, welche unausgesprochenen persönlichen Motive in unserer politischen Arbeit mitspielen, ob wir Genossen überlasten, ausnutzen oder für etwas einspannen, was sie vielleicht anfangs noch nicht in allen Konsequenzen überblicken, ob wir immer

so solidarisch sind, wie unsere Parolen es versprechen, ob wir mithelfen, für jeden gefährdeten Genossen einen Kreis zu schaffen, der ihn notfalls deckt und auffängt. Diese Fragen müssen wir uns stellen, ehe wir über die Identifizierung von Spitzeln nachdenken.

Ein zentrales Instrument der Informationssammlung ist ein schneller, umfassender Nachrichtendienst. Dabei taucht ein Problem auf, zu dessen Lösung noch viele praktische Erfahrungen fehlen: aus Sicherheitsgründen muß er in der Organisationsstruktur teilweise den bürgerlichen Geheimdiensten ähneln; andererseits arbeitet er für entgegengesetzte Ziele und für eine Bewegung, für die der Abbau von unkontrollierbarer nichtöffentlicher Herrschaft zentral ist; das muß sich in seiner Arbeitsweise und in seinen Methoden zur Informationsbeschaffung zeigen, sodaß im Endeffekt jedes Mitglied der Massenbewegung Informant des Nachrichtendienstes ist, getreu der Devise: "Das Volk und nur das Volk ist die Kraft, die die Weltgeschichte macht." (RB 140) Damit käme man zu Vorstellungen, die einen Nachrichtendienst als getrenntes Organ fast vollständig auflösen. Zu seinen Aufgaben gehörte: das genaue Erforschen der gegnerischen Organisationen und Schaltstellen einschließlich ihrer Überschneidungen und Übermittlungspunkte, an denen wir mangelhafte Koordination als einen Vorteil für uns verwenden können. Dazu kommt das Eindringen in feindliche Organisationen, besonders paramilitärische und faschistische. (Allerdings dürfen wir nicht mit denselben Methoden vorgehen wie der Verfassungsschutz beim Infiltrieren unserer Gruppen. Bei uns sind die Mittel den Zielen untergeordnet, beim BfV sind die Mittel noch unmoralischer als die Ziele.)

Spionageabwehr und Sicherheitsregeln müssen in ihren Grundzügen so zum Allgemeinut aller Militanten werden, daß es möglich wird, die ortsfesten Spitzel zu identifizieren und durch Fotografieren ihrer Arbeitsmöglichkeit zu berauben. (Dabei darf keine Hysterie aufkommen; man braucht eine gute Kenntnis der Problematik und die Bereitschaft, seine Vermutungen dauernd zu überprüfen und im Zweifel für sich zu behalten.) Schwieriger wird es mit der Identifizierung der hauptberuflichen mobilen Spezialisten der gegnerischen Geheimdienste. Doch ihnen sei gesagt: "Den Volksmassen wohnt eine unbegrenzte Schöpferkraft inne." (RB 140). Eines Tages wird diese Kraft auch Wege finden, um zu den BfV-Agenten zu kommen. Relativ leicht ist dagegen der Zugang zu den polizeilichen und militärischen Fachzeitschriften und zu ihren Kommunikationsmitteln wie Funk usw. Nicht umsonst laufen verstärkte Bemühungen, mit hohem technischen Aufwand das Polizeifunknetz abhör- und störicher zu machen.

Für Genossen, die sich für Probleme der Informationsbeschaffung besonders interessieren, ist folgender Gedankengang interessant: Kitsons Hinweise zur Weiterentwicklung von Informationen sind im Grunde Angaben, wie jemand, der von einer verdeckt arbeitenden Gruppe nur ein paar Angaben hat, die an der äußersten Grenze dieser Gruppe liegen, durch langsames Aufrollen des Wollknäuels von seinem Ende her bis zum Zentrum der Gruppe und zur Aufdeckung der Gesamtorganisation kommen kann. Nun kann man diese Vorgehensweise aber nicht nur gegen die Linke anwenden, man kann sie auch (bei genügender Vorsicht und Erfahrung!!!) gegen ihre Erfinder richten. Auch solche gemeinnützigen Einrichtungen wie Verfassungsschutz und Militärischer Abschirmdienst arbeiten ja verdeckt, haben aber einige Ausläufer, die in die Linke hineinreichen und an denen man anfangen kann, sich weiterzuarbeiten: nämlich die Spitzel. Außerdem gibt es eine Verbindung zwischen dem Politischen Kommissariat der Kriminalpolizei und dem VS. Genossen, die sich weiter mit solchen Problemen beschäftigen wollen, sollten unbedingt ROTBUCH 107 lesen, um sich nicht zu sehr zu gefährden.

Bei der Analyse der gegnerischen Vorgehensweisen kann eine Grundregel helfen: wenn du irgendetwas triffst, was dich besonders ärgert und aufregt, dir vielleicht auch besonders Angst macht, dann mach mal einen Moment Pause und denk nach. Oft wirst du dann finden, daß es sich um einen Punkt handelt, an dem eine ganz schwache Stelle des Gegners ist. Von der will er ablenken, die muß er sehr stark verteidigen, damit wir dort nicht ansetzen, sondern ausweichen. In den RAF-Schriften wird das sinngemäß mit einigen Beispielen illustriert:

die Brutalität der Polizei verrät ihre Unsicherheit und Angst; die massenhaften Jagdeinsätze lassen ahnen, für wie stark die Bourgeoisie den Wunsch des Volkes nach Veränderung einschätzt, daß sie ihn so einschüchtern will;

die Menge der Lügen in der Pressehetze weist darauf, wie groß die Gefahr ist, daß unsere Argumente einleuchten und überzeugen;

die Ausgefeiltheit der Isolationsfolter zeigt, welche Anstrengungen für nötig gehalten werden, um zu verhindern, daß das Beispiel Schule macht.

OFFENE FRAGEN

Der Artikel sollte einige Richtungen andeuten, in denen weitergedacht werden kann, und Probleme aufzeigen, zu denen der Linken die theoretischen Ansätze und die praktischen Erfahrungen weitgehend fehlen. Darüber hinaus noch einige andere Fragen:

- - ein Problem, das in Diskussionen oft aufkommt, und an dem Kitson ansetzt, ist die Differenz zwischen reformistischen Massenbewegungen und Forderungen und revolutionären Führungen. Diese Schwierigkeit zeigt sich beispielsweise beim Arbeiten von Genossen in an einem Problem orientierten Bürgerinitiativen und wird theoretisch mit der Dialektik von Reform und Revolution gelöst. Wie setzt sich diese theoretische Lösung in konkretes Verhalten in der organisatorischen Arbeit um?
- - bei strategischen und taktischen Überlegungen läuft man Gefahr, soziale Bewegungen und ihre Folgen wie bei Planspielen und auf dem Schachbrett anzusehen und einzusetzen. Wie verhindern wir, daß wir die in diesen Bewegungen engagierten Menschen funktionalisieren und ihnen damit die Möglichkeit zu selbständiger und selbstgesteuerter politischer Arbeit verbauen?
- - die Unterdrückung nimmt uns Möglichkeiten, zerstört persönliche Wünsche, bringt Enttäuschungen, sie bleibt uns nicht äußerlich, sondern verändert uns als Personen. Das kann positiv sein, es zwingt uns zum Nachdenken, zum Lernen, zur gegenseitigen Hilfe, zu größerer Ernsthaftigkeit und Opferbereitschaft. Wie sorgen wir aber dafür, daß die Wesenszüge unserer Unterdrücker nicht auch unsere Gesichter verzerren und unsere Herzen abtöten? (5)

- - unser Gegner ist ein System, das die Menschen in seinem Dienst so prägt, daß sie gegen uns arbeiten, und eigentlich auch gegen sich selbst. Wie können wir das System so angreifen, daß es für den Großteil dieser Menschen nicht unmöglich wird, sich gegen das System zu wehren, das sie gegen uns einsetzt? Konkret: läßt es sich erreichen, daß nach jedem Einsatz der Bereitschaftspolizei gegen Demonstranten die Zahl derjenigen zunimmt, die sich weigern, bei so etwas für Spekulanten, Kapitalisten usw. verheizt zu werden?

WAS KÖNNEN WIR FÜR DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT SUBVERSIONSTHEORETIKERN LERNEN?

Aus der Analyse von Kitsons Machwerk ergeben sich einige Schlüsse, wie man an andere Subversionstheorien herangehen kann. Da die Diskussion darüber im bürgerlichen Lager zunehmen wird, ist es gut, sich darauf vorzubereiten.

(Man kann bestimmt noch mehr herausfinden als diese paar Punkte. Viel Erfolg!)

1. Die Differenz zwischen Theorie und Praxis macht, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es von bürgerlichen Subversionstheoretikern ausgekocht wird.
2. Man darf nicht nur vordergründig organisationstaktisch denken und dabei hierarchische Vorstellungen übernehmen. Da können sie sich reinversetzen.
3. Die Ebene der Auseinandersetzung müssen wir wählen; wir dürfen sie uns nicht vom Gegner aufzwingen lassen. Manchmal versucht die Polizei, Linke in militärische Auseinandersetzungen zu verwickeln, um die Entstehung einer breiten öffentlichen Diskussion über ein inhaltliches Problem gar nicht erst aufkommen zu lassen (manchmal werden auch Diskussionen angeboten, um die Linke vom Nachdenken über andere Lösungen abzuhalten.)
4. Die Vorstellungs- und Begriffswelt des Gegners müssen wir gründlich auf ihre Hohlstellen abklopfen, genauso wie seine technischen Mittel. Als Beispiel der Begriff "Extremist": es gibt verschiedene Bedürfnisse, die massenhaft vorhanden sind, aber innerhalb dieser Kontinuität verschieden stark gespürt und ausgedrückt werden. Derjenige, der sie am klarsten und radikalsten ausdrückt, wird durch diesen Begriff von den anderen abgerissen, gegen sie gesetzt und exemplarisch bestraft, um so das Massenbedürfnis einzuschüchtern.
5. Manchmal versteigen sich Leute wie Kitson so weit, daß sich die gesellschaftlichen Widersprüche in ihren Theorien verheddern, und sich ihnen um die Beine wickeln, bis sie stolpern. Ein Zitat (S. 268): "...wird sich der Schwerpunkt der Operationen (der Armee, d.V.)darauf verlagern, extremistische Elemente, die die eigene Bevölkerung zu unterwandern versuchen, von dieser zu trennen."
6. Diese Stolpersteine sind Massenbewegungen (wie Why!), die sämtliche Widersprüche in den Subversionstheorien zum Klingen bringen und die bürger-

lichen Strategien über den Haufen werfen. Damit soll nicht bestritten werden, daß Aktionen kleiner Gruppen eine sehr wichtige Rolle in der Unterstützung und Fortentwicklung spielen; entscheidend ist aber die Zielrichtung, daß die Massen zum Subjekt ihrer Geschichte werden und dazu auch die organisatorischen Möglichkeiten haben. Insofern ist auch dieser Artikel noch zu elitär.

7. Technische Probleme müssen auch technisch gelöst werden. Gleichzeitig sind sie aber Ausdruck politischer Probleme und müssen dementsprechend behandelt werden. (Beispiel: Informationsbeschaffung. Eine Gruppe, die politisch isoliert ist, und sich deshalb sehr zurückhalten muß, braucht einen enormen technischen Aufwand für die Beschaffung von Informationen, die sie sonst aus der alltäglichen Kommunikation auf der Arbeit oder im Stadtteil bekommen kann.)
8. Auch organisatorische Probleme und polizeiliche Maßnahmen sind zur gleichen Zeit Ausdruck politischer Entwicklungen und Zusammenhänge, auf die man bei ihrer Analyse und Lösung zurückgreifen muß, wenn man mehr finden will als eine vorübergehende Abwehrreaktion.
9. Auch politische Probleme sind nichts Selbständiges, was man isoliert betrachten kann. Wir müssen sie immer in Beziehung setzen zu den Wünschen und Bedürfnissen der Massen und zu unseren eigenen. Gerade dann, wenn die Bedingungen der politischen Arbeit sie unterdrücken, verdrängen, verformen und verschütten. Das ist die Hoffnung:

Wir werden Menschen sein.

H I N W E I S E Z U M W E I T E R L E S E N

Es ist nicht nur nötig, seine Gegner zu kennen. Es ist oft auch sinnvoll, sich ihre Kritiken und Argumente genau anzuhören und zu durchdenken, denn oft findet man darin Hinweise auf Probleme, die wir noch nicht sehen oder gelöst haben, die aber für einen neutralen Zuhörer die Angriffe auf die Linke plausibel machen (Standardbeispiel der Ausruf: "Geht doch in die DDR!", der auf ein Problem deutet, das von uns erst in den letzten Monaten verstärkt berücksichtigt wird, aber für die Auseinandersetzung des nicht-linken Bürgers mit dem Kommunismus sehr wichtig ist.)

Zunächst Literatur direkt zu Kitson:

- o KITSON, Frank: Im Vorfeld des Krieges.
Deutsche Übersetzung, Seewald Verlag
Stuttgart 1974
- o ROTE ROBE (Juristenzeitschrift, Heidelberg) 3/74
mit einer Zusammenfassung des Buches, einer Kritik und
einer Beschreibung der Bürgerkriegsvorbereitungen in
Großbritannien
- o REPUBLICAN MOVEMENT, Spies in Ireland; englisch
Beschreibung einiger Vorfälle im Zusammenhang mit den
Special Units
- o BRITISH SOCIETY FOR THE SOCIAL RESPONSABILITY OF SCIENCES,
Technology of Repression.
englisch. London 1973
Beschreibung von Bürgerkriegswaffen
- o ROYAL UNITED SERVICES INSTITUTE FOR DEFENCE STUDIES (RUSI) - JOURNAL
September 1974
" Low level civil-military Coordination in Belfast 70 - 73"

Von einem Offizier, wahrscheinlich ein konkreter Bericht
über die Probleme und Methoden der von Kitson vorgeschla-
genen zivil-militärischen Zusammenarbeit.
(September-Nummer, S. 119)
- o F A Z vom 21. 6. 1975
Bericht über den Einsatz von 'Firkat' genannten einheimi-
schen Kontaktinfogruppen in Oman zum Kampf gegen die Be-
freiungsfront, unter dem bezeichnenden Titel:
"Die Kommunisten wollen, daß wir kein Wasser haben"

Zu weiterführender Literatur kommen hier keine Angaben, es wären zu viele,
statt dessen Hinweise, wo man suchen muß, um am ehesten was zu finden:

- Fortlaufende Berichterstattung in:
- o Informationsdienst für unterbliebene
Nachrichten
 - o Arbeiterkampf, Zeitung des Kommunisti-
schen Bundes Nord
 - o Info Berliner Undogmatischer Gruppen
besonders rh-infos

Grundlegend:

- o ROTBUCH 107, Wie schütze ich mich vor Polizei und Justiz

Verlagsprogramme von:
(auch ältere Titel !)

- o TRIKONT München
- o WAGENBACH
- o ROTBUCH
- o Gegendruck - Politladen Erlangen

Bürgerliche Fachverlage:

- o Motorbuch Stuttgart
- o Deutsche Polizei Hilden

- o Die Inhaltsverzeichnisse und Bezugsadressen aller wichtigen militärischen und verwandten Fachzeitschriften des westlichen Raumes findet man im "DOKUMENTATIONSDIENST MILITÄRPOLITIK", herausgegeben von der Arbeitsgruppe Militärpolitik
in der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.V.
2000 H a m b u r g 13, Binderstraße 24;

Man kann sich auch eine kostenlose Probenummer schicken lassen
(ACHTUNG: Adressenkartei!)

- o Aufgrund ihrer größeren Möglichkeiten, zum Informationssammeln auf staatliche Organe zurückzugreifen, müßte die DDR-Forschung auch viel Material zu BRD-Militarismus und Innere Sicherheit bieten
- o Auch wenn es vielen von uns zunächst komisch vorkommt, bietet Maos Rotes Buch viele Hinweise, daß man bei zunehmender Unterdrückung nicht den Kopf und den Mut verliert, und sich nicht von Oberflächenerscheinungen verwirren läßt.